

Kuba und Vietnam: eine fest verankerte Brüderlichkeit

Der Generalsekretär der Kommunistischen Partei Vietnams weilte vom 28. bis 30. März in Kuba. Am letzten Tag seines Staatsbesuchs zollte er in Begleitung des Präsidenten des Staats- und des Ministerrats Raúl Castro Ruz in Santiago der Geschichte Kubas Tribut

Leticia Martínez Hernández

• SANTIAGO DE CUBA – Es war schon Abend geworden, als der Generalsekretär der Kommunistischen Partei Vietnams Nguyen Phu Trong in Begleitung des Präsidenten des Staats- und des Ministerrats Raúl Castro Ruz am letzten Tag seines Staatsbesuchs auf dem Friedhof Santa Ifigenia Martí, Fidel, Céspedes und Mariana Grajales die Ehre erwies.

Es waren bewegende Momente, als nach den Hymnen beider Länder und dem Zapfenstreich der Wachwechsel der Ehrengarde stattfand, der präzise wie ein Uhrwerk jede halbe Stunde an diesem historischen Ort erfolgt.

Danach legten die Parteiführer und die Mitglieder ihrer Delegationen weiße Blumen im Mausoleum nieder, das die sterblichen Überreste des kubanischen Nationalhelden beherbergt, der in seinem Buch „Edad de Oro“ die Annamiten als ein kleines Volk beschrieb, das weit entfernt lebt, aber tapfer, kämpferisch, fleißig und großmütig ist.

Dann schritt man weiter zu dem Stein, in dem die Asche des *Comandante en Jefe* Fidel Castro Ruz bewahrt wird. Dort legte Nguyen Phu Trong ein Blumengebilde nieder, das dem Führer der Kubanischen Revolution und einzigen Staatschef gewidmet war, der mitten im Krieg, im September 1973, die Gebiete im Süden Vietnams besuchte, die kurz zuvor befreit worden waren.

Der vietnamesische Parteiführer verharrte schweigend vor dem Grab des Mannes, der der Initiator der wunderbaren Freundschaft war, die diese beiden Länder immer verbunden hat, die, auch wenn sie Tausende Kilometer voneinander getrennt sind, eine gemeinsame Geschichte teilen.

Von dort ging es weiter zu den Monumenten, die zu Ehren von Carlos Manuel de Céspedes, dem Vater des Vaterlandes, und von Mariana Grajales, der Mutter des Vaterlandes, errichtet wurden.

Der vietnamesische Parteiführer hatte seinen Besuch in Santiago mit einem Rundgang durch das in der ehemaligen Moncada Kaserne gelegene Museum des 26. Juli begonnen. Dort lernte Nguyen Phu Trong von Raúl, einem der Hauptprotago-



ESTUDIOS REVOLUCION

nisten der Geschichte, die dort bewahrt wird, etwas über die Heldentaten jener jungen Leute kennen, die vor 65 Jahren die militärische Festung stürmten, um danach die Revolution zum Sieg zu führen.

Aus erster Hand und aus den Erzählungen Raúl's erfuhr er von den Gräueltaten, die von der Batista Diktatur gegen die An-

greifer verübt wurden, vom Gefängnis auf der Isla de Pinos, dem Exil in Mexiko, der turbulenten Überfahrt der Jacht Granma, dem Kampf im Untergrund, in der Sierra Maestra und dem definitiven Sieg.

Gegen 22 Uhr kam der kubanische Präsident zum Internationalen Flughafen Antonio Maceo, um seinen Genossen Nguyen

Phu Trong am Fuß der Gangway zu verabschieden.

Mit einem festen Händedruck und einer kräftigen Umarmung endete das historische Treffen, das einen weiteren Meilenstein in den Beziehungen zwischen Kuba und Vietnam darstellt, die 1960 begründet und mit diesem Besuch fest verankert wurden. •

(WEITERE INFORMATIONEN AUF DEN SEITEN 2 UND 3)

SEITE 4

5. ZK-Plenum überprüft Aktualisierungsprozess des Wirtschafts- und Sozialmodells

SEITEN 6 UND 7

Ein Wahlsonntag in Kuba

SEITEN 12 UND 13

La cruzada: ein Kreuzzug ganz besonderer Art

SEITE 14

Amerikagipfel im Schatten von James Monroe

Ein Weg von Erfolgen

Die fortgesetzten Besuche auf hoher Ebene zwischen Kuba und Vietnam sind immer ein Antrieb für die Beziehungen zwischen beiden Ländern gewesen, die auf historische Bindungen der Brüderlichkeit zurückblicken. *Granma Internacional* zeigt ihren Lesern in einer Zeitleiste einige der Treffen auf, die die bilateralen Beziehungen geprägt haben

• Oktober 1966

Der damalige Minister der Revolutionären Streitkräfte Raúl Castro führt eine offizielle Delegation nach Vietnam an und trifft mit dem historischen Führer der Unabhängigkeit Ho Chi Minh zusammen. Das Schicksal will es, dass Fidel nie die Möglichkeit haben wird, ihn kennenzulernen.

• September 1973

Fidel wird zum ersten internationalen politischen Führer, der den 17. Breitengrad zu den befreiten Gebieten im Süden Vietnams überschreitet – eine Geste, an die man sich in diesem Land immer als ein Symbol für die Freundschaft und das Engagement der Kubaner erinnern wird.

• Mai 1974

Der Premierminister Vietnams Pham Van Dong besucht Kuba. Es ist der erste hochrangige offizielle Besuch dieses Landes auf der Karibikinsel, zu einer Zeit, als der Vereinigungsprozess in Vietnam noch im Gange ist. Kurze Zeit später wird ein Abkommen zur medizinischen Zusammenarbeit unterzeichnet.

• April 1989

Der Generalsekretär der Kommunistischen Partei Vietnams Nguyen Van Linh trifft in Kuba ein und wird mit dem Orden José Martí ausgezeichnet.

• Juli 1993

Der Premierminister Vietnams Vo Van Kiet besucht Kuba, wo bereits mit Macht die Auswirkungen der Sonderperiode zu spüren sind.

• Oktober 1995

Präsident Le Duc Anh kommt nach Kuba. Zu dieser Zeit sendet Hanoi bedeutende Reislieferungen als Spende nach Kuba, um den Auswirkungen der US-Blockade entgegenzuwirken

• Dezember 1995

Zweiter Besuch Fidels in Vietnam. Der kubanische Führer ist beeindruckt vom Wiederaufbau des Landes nach dem Krieg und neben den politischen Treffen führt er Gespräche über Wirtschaft und Handel.

• April 2000

Präsident Tran Duc Luong nimmt am Süd-Süd-Gipfel in Kuba teil.

• November 2002

Premierminister Phan Van Khai besucht Kuba und seine Anwesenheit dient dazu, die Beziehungen zwischen beiden Ländern und Parteien zu stärken.

• Februar 2003

Bei seinem dritten Besuch in Vietnam stellt Fidel die Fortschritte des Landes in den letzten Jahren fest, wofür er

den Behörden seine Glückwünsche ausspricht. Es werden Vereinbarungen erzielt, um den bilateralen Beziehungen neue Impulse zu verleihen.

• März 2004

Der Generalsekretär der Kommunistischen Partei Vietnams Nong Duc Manh versichert angesichts der Schwierigkeiten und Hindernisse, die er bei seinem Besuch erkennt, dass Kuba immer mit der Hilfe und Unterstützung Vietnams rechnen könne. Er wiederholte seinen Besuch im Juni 2007.

• September 2006

Der vietnamesische Präsident Nguyen Minh Triet führt die Delegation seines Landes zum XIV. Gipfel der Bewegung der Blockfreien an, der in Havanna stattfindet. Im Jahr 2009 wird ihm bei einem offiziellen Besuch vom Präsidenten des Staats- und des Ministerrats Raúl Castro Ruz der Orden José Martí verliehen.

• April 2012

Der Generalsekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Vietnams Nguyen Phu Trong trifft in Kuba ein, um in gemeinsamen Treffen die strategische Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern zu erweitern. Er wird vom Präsidenten des Staats- und des Ministerrats Raúl Castro Ruz mit dem Orden José Martí ausgezeichnet.

• Juli 2012

Der Präsident des Staats- und des Ministerrats Raúl Castro Ruz stattet Vietnam einen offiziellen Besuch ab. Er dient dazu, die historischen und politischen Bindungen zwischen beiden Ländern auszuweiten und neue Möglichkeiten des Austausches zu erforschen.

• November 2016

Anlässlich des Besuchs des Präsidenten der Sozialistischen Republik Vietnam Tran Dai Quang wird eine gemeinsame Erklärung verabschiedet. Beide Seiten kommen überein, verschiedene Maßnahmen zur Stärkung der Beziehungen zu unternehmen unter besonderer Betonung der Bereiche, in denen jedes Land über Kapazitäten und Vorteile verfügt, um sich gegenseitig zu ergänzen. Der historische Führer der Revolution Fidel Castro empfängt den vietnamesischen Präsidenten und beide tauschen sich über die zwischen beiden Ländern bestehenden engen Bindungen aus.

• März 2018

In Anwesenheit von Nguyen Phu Trong und dem Präsidenten des Staats- und des Ministerrats Raúl Castro Ruz wird eine Reihe von Vereinbarungen unterzeichnet, die vom unternehmerischen Sektor bis hin zur Zusammenarbeit auf Regierungsebene reichen.



EDITION: Sergio Alejandro Gómez

DESIGN: Guillermo Meriño Suárez

QUELLE: Granma-Archiv, ACN und Fidel, Soldat der Ideen

<p>GENERALDIREKTORIN Yalini Orta Rivera</p> <p>STELLVERTRETENDE DIREKTORIN DER REDAKTION Arlin Alberty Loforte</p> <p>REDAKTIONSCHIEF Juan Diego Nusa Peñalver</p>	<p>REDAKTION UND VERWALTUNG</p> <p>Avenida General Suárez y Territorial Plaza de la Revolución "José Martí", Apartado Postal 6260, La Habana 6, Cuba. C.P. 10699 Tel.: (53-7) 881-6265 / 881-7443 Zentrale: 881-3333 App 119/176 ISSN 1563 - 8286</p>	<p>Granma INTERNACIONAL</p> <p>WEBSITE INTERNET http://www.granma.cu</p> <p>E-MAIL aleman@granma.cu</p> <p>Druck: Zeitungsverlag Granma, Havanna, Kuba</p>	<p>BETREUENDER VERLAG DER DEUTSCHEN AUSGABE: Verlag 8. Mai GmbH Torstr. 6, 10119 Berlin, BRD</p> <p>NACHDRUCK IN KANADA National Publications Centre C.P. 521, Station C, Montréal, QC H2L 4K4 Tel/Fax: (514) 522-5872</p>	<p>BRASILIAN INVERTIA Cooperativa de Trabalhadores em Serviços Editoriais e Múltiplos Ltda. Rua Regente Feijó, 49 - 2o andar CEP 20060 Rio de Janeiro Tel-Fax: (021) 222-4069</p> <p>ARGENTINIEN Movimiento Cultural Alerceandinos Buenos Aires Tel.: (011) 4862-3286</p>	<p>SPANISCHE AUSGABE Inés Miriam Alemán Aroche Tel.: 881-6265</p> <p>ENGLISCHE AUSGABE Marie Ctase Tel.: 881-1679</p> <p>FRANZÖSISCHE AUSGABE Frédéric Woungly-Massaga Tel.: 881-6054</p> <p>PORTUGIESISCHE AUSGABE Miguel Ángel Álvarez Caro Tel.: 881-6054</p> <p>DEUTSCHE AUSGABE Ute Michael Tel.: 881-1679</p> <p>ITALIENISCHE AUSGABE M.U. Gioia Minuti Tel.: 832- 5337 / 881- 6265</p> <p>VERTREIB UND ABONNEMENTS Omar Quevedo Acosta Tel.: 881-9821</p>
---	--	--	--	---	---

Dem Volk, der Kommunistischen Partei und der Regierung der Sozialistischen Republik Vietnam unsere immerwährende Dankbarkeit

Ansprache von Armeegeneral Raúl Castro Ruz, Erster Sekretär des Zentralkomitees der Partei und Präsident des Staats- und des Ministerrats bei der Entgegennahme des Ordens des Goldenen Sterns von Vietnam im Revolutionspalast am 29. März 2018, „60. Jahr der Revolution“

GENOSSE Nguyen Phu Trong, Generalsekretär der Kommunistischen Partei Vietnams, sehr geehrte Mitglieder der vietnamesischen Delegation,

Compañeras und Compañeros, die innige Freundschaft zwischen Kuba und Vietnam hat der Zeit standgehalten. Wir haben eine solide Beziehung aufgebaut, die in den schwierigen Jahren des Kampfes für die Befreiung Vietnams geschmiedet wurde.

Unsere Völker, Parteien und Regierungen haben ihren Zusammenhalt gewahrt und tauschen heute gegenseitige Erfahrungen beim Aufbau einer sozialistischen Gesellschaft aus, welche Gerechtigkeit und Wohlergehen in beiden Ländern garantiert. Auch in der Zukunft wird dies von den neuen Generationen Kubas und Vietnams bewahrt werden.

Bereits 1899 bezeichnete unser Nationalheld José Martí die Vietnamesen als Männer und Frauen von unermesslich großem Herzen, deren Fleiß, Mut und Selbstlosigkeit über die Jahrhunderte hinausgeht.

Der Zufall wollte es, dass der 19. Mai in beiden Ländern zu einem historisch bedeutsamen Jahrestag geworden ist. An diesem Tag des Jahres 1895 fiel José Martí im Kampf und genau fünf Jahre davor war in einem bescheidenen Dorf der legendäre und außerordentliche Revolutionär Ho Chi Minh geboren worden.

Ich erinnere mich noch an das bewegende Treffen, das ich bei meinem Besuch in Ihrem geliebten Land im Oktober 1966 mit



ihm hatte; an die herzlichen Dankesworte Ho Chi Minhs für die Hilfe Kubas und Fidels und an die soliden Grundfesten, auf denen wir die Bindungen geschaffen haben, die uns vereinen: „... geographisch gesehen sind unsere Länder Antipoden, aber moralisch gesehen besteht eine völlige Übereinstimmung“, sagte er.

Zu diesem Zeitpunkt hatten wir schon unsere Unterstützung für Ihren Befreiungskampf und die Wiedervereinigung des Landes mobilisiert.

Der Compañero Fidel hob häufig die kolossale Heldentat des vietnamesischen Widerstandes hervor, der uns als Beispiel dienen sollte. Und er fasste die Verpflichtung Kubas

zum Internationalismus in einem Satz zusammen: „Für Vietnam sind wir sogar bereit, unser eigenes Blut zu geben!“

Im September dieses Jahres werden wir den 45. Jahrestag der ersten Reise Fidels in die befreite Zone von Quang Tri begehen. Er war der einzige Staatschef, der sie besuchte. Sein Bild, als er die Fahne der Nationalen Befreiungsfront Vietnams hisste, drückte sein absolutes Vertrauen in den Sieg aus. Er war wie Ho Chi Minh davon überzeugt, dass Sie, wenn der Feind einmal geschlagen wäre, ein „zehnmal schöneres“ Vaterland aufbauen würden.

Sie waren ein Beispiel für jene, die in irgendeinem Teil der Welt für ihre Unabhängigkeit und gegen die ausländische Intervention kämpften. Sie hinterließen uns die Verteidigungsdoktrin des „Krieges des ganzen Volkes“, die den Sieg über einen numerisch und technisch überlegenen Feind garantiert. Sie stehen auch für die Beständigkeit und die Anstrengungen beim sozialistischen Aufbau.

Im Namen unseres heldenhaften Volkes und der unvergänglichen Freundschaft, die uns vereint, mit dem Gedenken an Fidel und Ho Chi Minh, das so lebendig wie nie zuvor ist, nehme ich den ehrenvollen Orden des Goldenen Sterns entgegen.

Dem Volk, der Kommunistischen Partei und der Regierung der Sozialistischen Republik Vietnams unsere immerwährende Dankbarkeit.

Vielen Dank! •

Neue Vereinbarungen stärken strategische Beziehung zwischen Kuba und Vietnam

Iramsy Peraza Forte und
Yisel Martínez García

• MIT der Unterschrift unter eine neue Reihe von Vereinbarungen, die vom unternehmerischen Sektor bis zur Zusammenarbeit beider Regierungen reichen, haben Kuba und Vietnam ihre strategische Beziehung gestärkt und den Weg für zukünftige Unternehmungen eröffnet.

In Anwesenheit des Präsidenten des Staats- und des Ministerrats Raúl Castro Ruz und des Generalsekretärs der Kommunistischen Partei Vietnams (PCV) Nguyen Phu Trong unterzeichneten Vertreter beider Länder neun bilaterale Instrumentarien.

Einige Stunden zuvor war auf dem Unternehmerforum Kuba-Vietnam, das im Hotel Nacional in Havanna stattfand, die Gewährung einer neuen Konzession für Vietnam in der Sonderentwicklungszone Mariel (ZEDM) formalisiert worden. Der Direktor des Unternehmens Viglacera S.A Nguyen Anh Tuan und die Generaldirektorin der ZEDM Ana Teresa Igarza unterzeichneten eine Vereinbarung, die das Unternehmen Vi-mariei S.A nach kubanischem Recht und mit 100% ausländischem Kapital konstituiert.

Das neue Konzessionsunternehmen, so erklärte die Generaldirektorin der ZED Mariel vor der Presse, beabsichtige, einen Industrief-

park von 156 Hektar zu entwickeln.

Die neue auf 50 Jahre befristete Konzession wird mit ihrem Kapital einen Investitionszeitplan schaffen, der von 2019 an fünf Jahre lang Wege, Kommunikationen und elektrische und hydraulische Netze aufbauen wird. Eine weitere Befugnis besteht im Bau von Standardgebäuden zur Vermietung. Es wurden noch zwei weitere Verträge unterschrieben. Ein Vertrag zum Management und zur Vermarktung des Hotels New York zwischen den Vertretern von Gran Caribe S.A. und der Chao-Viglacera Gesellschaft sowie eine Absichtserklärung zwischen der Hotelgruppe Cubanacan S.A und HANEL Co, Ltd aus Vietnam für Bau, Nutzung und Vermarktung eines fünf Sterne Hotels in Havanna.

Der Minister für Außenhandel und Auslandsinvestition Rodrigo Malmierca Díaz kündigte außerdem die Genehmigung für zwei wichtige Projekte mit der vietnamesischen Gesellschaft Tin Thanh an. Eines betrifft den Bau einer bioelektrischen Elektrizitätsanlage von 50 MW und das andere die landwirtschaftliche Entwicklung kombiniert mit der Erzeugung erneuerbarer Energie, beide in der Provinz Camagüey.

Der Minister für Industrie und Handel Vietnams Tran Tuan Anh stellte fest, dass sein Land heute der zweitgrößte Handelspartner

Kubas in der Region Asiens und Ozeaniens sei, aber weiterhin Interesse bestehe, die wirtschaftlichen Beziehungen zu stärken und anzuheben.

Er hob den Plan hervor, den Handelsaustausch, der sich derzeit auf 200 Millionen Dollar beläuft, zu vervielfachen und innerhalb kurzer Zeit auf 500 Millionen Dollar anzuheben.

Am selben Tag wurden jeweils Memoranden der Zusammenarbeit im Bereich Kommunikation und Recht unterzeichnet.

WICHTIGSTE PARAPHIERTE JURISTISCHE INSTRUMENTARIEN

- 1- Vereinbarung über Austausch und Zusammenarbeit zwischen der Kommunistischen Partei Kubas und der Kommunistischen Partei Vietnams
- 2- Vereinbarung über den Erlass der Schulden der Regierung der Republik Kubas gegenüber der Regierung der Republik Vietnam
- 3- Vertrag über den gegenseitigen legalen Beistand im Bereich Strafverfolgung zwischen der Republik Kuba und der Sozialistischen Republik Vietnam
- 4- Absichtserklärung zur Zusammenarbeit im wissenschaftlichen und technologischen Bereich zwischen dem Ministerium für Wissenschaft und Technologie Vietnams



Es wurde vereinbart, Kuba die Schulden gegenüber Vietnam zu erlassen

und dem Ministerium für Wissenschaft, Technologie und Umweltschutz Kubas (Citma)

5- Memorandum über die Zusammenarbeit im Umweltschutz und Reaktion auf den Klimawandel zwischen dem Citma und dem Ministerium für Naturschutz und Umwelt Vietnams

6- Vereinbarung zwischen dem Ministerium für Außenhandel und Auslandsinvestition (Mincox) Kubas und dem Ministerium für Industrie und Handel Vietnams über den Abschluss der Verhandlungen des

Handelsvertrags zwischen den Regierungen Kubas und Vietnams.

7- Rahmenabkommen über die Zusammenarbeit Vietnam-Kuba zur Entwicklung der Reisproduktion in Kuba im Zeitraum 2018-2022

8- Absichtserklärung über die Zusammenarbeit im Bereich Bauwesen zwischen den Bauministerien beider Länder

9- Kooperationsabkommen zwischen der Vietnamesischen Nachrichtenagentur (VNA) und der der Lateinamerikanischen Nachrichtenagentur Prensa Latina •

V. Plenum des Zentralkomitees der Partei analysierte wichtige Fragen der Aktualisierung des kubanischen Wirtschafts- und Sozialmodells

Unter dem Vorsitz des Ersten Sekretärs der Partei, Armeegeneral Raúl Castro Ruz, wurden die im Rahmen der Aktualisierung des Wirtschafts- und Sozialmodells durchgeführten Maßnahmen ausgewertet, Einzelheiten zum Projekt der Wohnungspolitik in Kuba bekannt gegeben und es wurde über die Studien für die Reform der Verfassung Bericht erstattet

Leticia Martínez Hernández und Yaima Puig Meneses

• DAS V. Plenum des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kubas prüfte unter dem Vorsitz seines Ersten Sekretärs, Armeegeneral Raúl Castro Ruz, an zwei intensiven Arbeitstagen wichtige Themen im Zusammenhang mit der Aktualisierung des kubanischen Wirtschafts- und Sozialmodells, eines komplexen Prozesses, der seit 2011, als der Sechste Parteitag abgehalten wurde, im Land durchgeführt worden ist.

Die Auswertung der seitdem getroffenen Maßnahmen, die bereits zweimal zuvor vom Politbüro diskutiert worden waren, stand zuerst auf der Tagesordnung.

Bei der Präsentation des Themas erläuterte Marino Murillo Jorge, Leiter des Ständigen Ausschusses für die Umsetzung und Entwicklung der Leitlinien, dass man für diese Analyse vor allem jene Leitlinien berücksichtigt habe, die mit gesetzlichen Vorschriften in Verbindung stehen – über einen Zeitraum hinweg, der ausgereicht habe, die Ergebnisse messbar zu machen.

Diese Studie entstand auf eine Anweisung des Präsidenten des Staats- und des Ministerrats hin, der es als notwendig erachtete, alle Maßnahmen zu überprüfen, um von Grund auf zu erfahren, was gut gelaufen ist, was berichtigt werden sollte und welche Punkte die Umsetzung der Maßnahmen behinderten.

In den ersten drei Jahren habe man die Politik mit hohem Tempo umgesetzt, was dann wegen der Komplexität der Maßnahmen und auch aufgrund von Fehlern bei der Planung der Prozesse und deren Kontrolle reduziert worden sei.

Dazu hätten auch die wirtschaftlichen und finanziellen Beschränkungen beigetragen, die die angemessene Absicherung einer Reihe von Maßnahmen, die Investitionen erforderten, verhindert hätten.

In den Jahren 2016 und 2017 seien die Bemühungen vor allem darauf ausgerichtet gewesen, das Erreichte zu perfektionieren.

Einer der Faktoren, die sich ungünstig auf die Ergebnisse ausgewirkt hätten, habe darin bestanden, dass der Durchführungsausschuss nicht immer in der Lage gewesen sei, die Organe, Agenturen, Organisationen und Einrichtungen so einzubeziehen, dass diese von der Basis aus vermoht hätten, anzuleiten, zu befähigen, zu unterstützen, zu kontrollieren und über ihre Verwaltung Rechenschaft abzulegen.

Gleichzeitig zeigten sich ein Mangel an Vollständigkeit, eine begrenzte Vorstellung von den Risiken und eine unzureichende Bewertung von Kosten und Nutzen.

In einigen Fällen seien Weiterverfolgung und Kontrolle der Maßnahmen mangelhaft gewesen, von denen sich einige, da nicht rechtzeitig korrigiert, von ihren ursprünglichen Zielen entfernt hätten. Im Plenum wurde festgestellt,

dass sich die Aktualisierung des Wirtschafts- und Sozialmodells als sehr komplex erwiesen hat. Hinzu kommt die feste Absicht, keinen Kubaner schutzlos zurückzulassen, was das Tempo der Umgestaltungen beeinflusst hat.

Derzeit werden alle Prozesse überprüft und zu den Prioritäten gehören die Geldordnung, hierbei insbesondere die Studien zur Währungs- und Wechselkursunion, die Ausarbeitung des Nationalen Plans der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung bis 2030 sowie die umfassende Prüfung und Verbesserung der dafür erforderlichen Maßnahmen mit den entsprechenden Vorschlägen.

Dies wurde am Beispiel der Politik der Selbständigkeit veranschaulicht, für die bereits die höchstrangigen Rechtsnormen unterzeichnet wurden; in der Folge soll ein Ausbildungsprozess eingeführt werden, der die 580.000 Selbständigen und mehr als 30.000 Beamte einbezieht.

Die Mitglieder des Zentralkomitees verwiesen auch auf das Fehlen einer Steuerkultur im Land, auf die noch von Mängeln behaftete Anwendung der Buchführung als grundlegendes Werkzeug für jede wirtschaftliche Analyse und auf die Schwierigkeiten bei der Bekanntmachung der Maßnahmen. Dies hatte zur Folge, dass der Bevölkerung eine tiefgehende Einsicht in die Probleme nicht möglich war und die Probleme nicht möglich war und die Probleme nicht möglich war und die Probleme nicht möglich war.

Schließlich billigte das V. Plenum des Zentralkomitees den Auswertungsbericht sowie die künftigen Maßnahmen, die die Kontinuität des Wirtschafts- und Sozialmodells durch eine stärkere Beteiligung und Verantwortung der zentralen staatlichen Verwaltungsbehörden, der nationalen Körperschaften und anderer Organe gewährleisten sollen.

Der Erste Sekretär des Zentralkomitees der PCC war der Ansicht, dass auf der Grundlage der Leitlinien des VI. und VII. Parteitages harte Arbeit geleistet worden sei. Trotz der Fehler und Unzulänglichkeiten, die vom Plenum eingeräumt wurden, sei die Situation günstiger als noch vor ein paar Jahren, sagte er.

Er benannte es als grundlegende Aufgabe aller Kommunisten, die Probleme von Anfang an ohne Zögern anzugehen, besser zu planen, um die Ressourcen dort einzusetzen, wo sie wirklich gebraucht würden, und nicht darauf zu warten, dass die Lösungen von oben kommen, sondern kreative und rationale Ideen beizutragen.

Er wiederholte die Notwendigkeit, auch im Kleinen einzusparen und uns an die Realität anzupassen, in der wir leben. „Wir müssen die Probleme antizipieren, entschlossen und intelligent kämpfen und die Einheit der Nation aufrechterhalten.“

In diesem Sinne erinnerte er an die schwierigen Momente der Sonderperiode in den neunziger Jahren, als das Land eine extreme Si-



ESTUDIOS REVOLUCIÓN

tuation durchmachte. „Das Szenario hat sich seither verändert, aber wir müssen erkennen, dass uns bei der Planung unserer Wirtschaft noch viel zu tun bleibt, denn noch immer gibt es eine Mentalität der Verschwendung, während es doch darum geht, Sparsamkeit und Effizienz zu erreichen.“

Er erinnerte daran, dass die Revolution, die er als das schönste Werk bezeichnete, das wir geschaffen haben, von Anfang an mit allen möglichen Hindernissen zu kämpfen hatte. Angesichts der neuen Herausforderungen müsse der Geist des Widerstandes und der Kampfbereitschaft walten, der das kubanische Volk stets geprägt habe, ohne eine Spur von Pessimismus und voller Zuversicht in die Zukunft.

WOHNUNGSPOLITIK

Die Teilnehmer am Plenum analysierten ausführlich das Projekt der Wohnungspolitik in Kuba, an dem seit einiger Zeit gearbeitet wird und das von den Leitlinien der Wirtschafts- und Sozialpolitik der Partei und der Revolution ausgeht.

Der Minister für Bauwesen René Mesa Villafaña sagte, es gehe darum, das Thema Wohnungsbau auf andere Weise anzugehen und alle verfügbaren Ressourcen des Landes in geordneter Weise zu nutzen.

Dabei sei der aktuelle Zustand des Wohnungsfonds berücksichtigt und eine Strategie zur Eindämmung des Verfalls der Bausubstanz vorgeschlagen worden, bei anschließendem Vorschreiten in der Sanierung und auf die Lösung hin.

In Kuba gebe es nach Angaben der letzten Volkszählung von 2012 und anderer Evaluierungen, die bis Juni 2017 durchgeführt worden seien, knapp über 3.824.000 Wohnungen. Davon befänden sich 39 % in einem mäßigen bis schlechten baulichen Zustand.

Die Projektion für die Sanierung des Wohnungsfonds des Landes schätze man auf nicht weniger als zehn Jahre, wobei in den ersten fünf Jahren den baufälligsten Wohnungen der Vorzug gegeben werde.

Um diese Aufgabe zu bewältigen, würden erhebliche Investitionen in der Zementindustrie erfolgen, wozu gehöre, dass die Umgestaltung der Anlage Siguaney in Sancti Spiritus weitergeführt und die Anlage für weiße Keramik in Holguín modernisiert werde, was zu einer wesentlichen Steigerung bei der Herstellung von Fliesen und Sanitärarmaturen führe.

Neben diesen Investitionen sei auch die Entwicklung der lokalen Produktion von Baumaterial vorgesehen, die in den letzten fünf Jahren um acht bis elf Prozent jährlich gewachsen sei. Ende 2016 seien in den 168 Gemeinden des Landes insgesamt 57 verschiedene Baumaterialien ausgehend von Rohstoffen und der Wiederverwertung von Material in den Ortschaften hergestellt worden.

In diesem Jahr würden 423 Mini-Industrien in den Gemeinden und Volksräten eingerichtet, die zu jenen hinzukämen, die bereits in Funktion seien.

Die Teilnehmer am V. Plenum unterstrichen die Bedeutung der lokalen Produktion von Baumaterialien als maßgebliche Unterstützung der Wohnungspolitik: Sie bringe die Gebiete einer Lösung näher, ermögliche eine kollektive Beteiligung und stärke die Rolle der Gemeinden bei der Lösung ihrer Wohnungsprobleme.

An dieser intensiven konstruktiven Bewegung im Land werden alle möglichen Akteure beteiligt sein: die Familien, staatliche Bauorganisationen, Genossenschaften, den Provinzverwaltungen untergeordnete Baubetriebe und das staatliche Unternehmenssystem des Landes.

Präsident Raúl Castro Ruz bekräftigte, dass diese Wohnungs-

politik die Einhaltung der Raum- und Stadtplanung berücksichtigen müsse, angefangen bei den staatlichen Institutionen, um sie dann auch von der Bevölkerung zu fordern. Es gehe nicht darum, den Bau an diesem oder jenem Ort zu verbieten, sondern ihn auf eine geordnete Art und Weise dort durchzuführen, wo die elementaren Voraussetzungen dafür bestehen.

Er rief die Mitglieder des Zentralkomitees dazu auf, den Bericht gründlich zu analysieren und ihn mit Kollegen und Spezialisten in ihren jeweiligen Gebieten zu konsultieren, um ihn so zu vertiefen und neue Überlegungen einzubringen, bevor seine Umsetzung von der Regierung gebilligt wird.

STUDIEN ZUR VERFASSUNGSREFORM

An einer anderen Stelle des Treffens stellte der Sekretär des Staatsrats, Homero Acosta Álvarez, den Mitgliedern des Zentralkomitees einen vom Politbüro genehmigten Bericht über die Studien vor, die für eine zukünftige Reform der Verfassung durchgeführt werden. Diese müsse die wichtigsten wirtschaftlichen, politischen und sozialen Veränderungen widerspiegeln, die sich aus den auf dem VI. und VII. Parteitag bestätigten Vereinbarungen und den Zielen der Ersten Nationalkonferenz der Partei ergeben. Gleichzeitig wird die Reform die unwiderrufliche Natur unseres Sozialismus und die führende Rolle der Partei in der kubanischen Gesellschaft ratifizieren.

Die Reform wird die in diesen Jahren der Revolution gesammelten Erfahrungen aufnehmen, insbesondere in der Organisation und dem Funktionieren der Organe der Volksmacht und der Ausübung der Grundrechte der Bürger. Als Referenz dienen dabei unsere Verfassungsgeschichte und ähnliche Prozesse in anderen Ländern. •

Von der ausländischen Investition und ihren Fortschritten

Trotz der unternommenen Schritte liegen die Ergebnisse weiterhin unterhalb dessen, was das Land benötigt

Yisel Martínez García

• DIE ausländische Investition in Kuba ist ein aktives und wesentliches Element für die Entwicklung und das wirtschaftliche Wachstum des Landes. Es braucht jedoch Zeit, wenn man auf diesem Gebiet Stabilität erreichen möchte. Es handelt sich hier um einen allmählichen Prozess, der, auch wenn er jedes Jahr bescheidene Fortschritte aufweist, auch 2018 eine Herausforderung bleibt, der man sich stellen muss.

Mit der Verabschiedung des Gesetzes über Ausländische Investitionen im Jahr 2014 begann ein Prozess der Veränderungen, der, zusammen mit den Leitlinien der Wirtschafts- und Sozialpolitik, ein ökonomisches Szenario schaffen sollte, das den Bedürfnissen des Landes und dem Panorama der Region mehr entspräche. Zu jener Zeit besagten die makroökonomischen Schätzungen, dass etwa 2 Milliarden Dollar an ausländischem Kapital jährlich nötig wären, um die Anstrengungen des Landes beim Erreichen der gesteckten Ziele und einer mittel- und langfristigen Entwicklung zu ergänzen.

Bis November 2016 war es Kuba gelungen, Zusagen von etwa 1,3 Milliarden an ausländischem Kapital anzuziehen. Wie jedoch die Generaldirektorin für Ausländische Investition des Ministeriums für Außenhandel und Ausländische Investition (Mincex) Déborah Rivas Saavedra vor der Presse erklärte, habe man in dieser ersten Phase jedoch noch keinen merklichen Fortschritt erzielt, was die benötigte Wachstumsrate von zwischen 5 und 7 % des Bruttoinlandsprodukts (BIP) betreffe.

Im Jahr 2017 kündigte der Minister für Außenhandel und Ausländische Investition Rodrigo Malmierca Díaz im Rahmen der Messe von Havanna an, man habe eine Kapitalzusage von etwa 2,3 Milliarden Dollar erreicht. Diese Ziffer findet sich heute in der Präsenz von im Land etablierten Geschäften, erreichten Machbarkeitsstudien, und außerdem in Investitionszeitplänen, um diese Beträge auszusuchen.

Wie Rivas Saavedra erklärte, sei dieses Szenario ein entscheidender Sprung, da Kuba beginne, sich wie geplant in das Umfeld einzugliedern.

Diesen ersten Betrag des zugesagten Kapitals, fügte die Direktorin hinzu, erhalte man in den Sektoren Tourismus, Energie (hauptsächlich erneuerbare Energie), Bauwesen, Logistik, Bergbau und in einigen Geschäften im agrarforstwirtschaftlichen Bereich. So gesehen ist ein Ziel erfüllt, das mit der Vielfalt der Kapitalanleger zu tun hat, ein Faktor, der wiederum die Politik ergänzt, keine Abhängigkeit von einem einzigen Land oder Markt zu schaffen, sondern die Herkunft des ausländischen Kapitals zu diversifizieren.

Der zurückgelegte Weg zeigt sich aktuell in der Sonderentwicklungszone Mariel (ZEDM) und in zwei Sektoren der Ökonomie, dem Tourismus und dem Energiebereich.

SONDERENTWICKLUNGSZONE MARIEL

In der Sonderentwicklungszone Mariel (ZEDM) sind außer Kuba bereits 15 Länder vertreten. Die Zone stellt heute das ambitionierteste Projekt des Landes dar, was die ausländische Investition betrifft und nach vier Arbeitsjahren kann man mit Genugtuung feststellen, dass gegenwärtig 34 Geschäftsvorhaben genehmigt sind und gleichzeitig die Infrastruktur entwickelt wird.

Gleichzeitig sei es erforderlich, wie ihre Generaldirektorin Ana Teresa Igarza Martínez erklärte, dass die ZEDM im Jahr 2018 die Zahl der zehn Nutzer, die heute in der Zone operieren, anhebe. Es müsse erreicht werden, dass die Bauphase der Investitionsprozesse beendet wird, die Produktion aufgenommen und Gewinne erzielt werden, wie es bei anderen dort präsenten Unternehmen der Fall gewesen sei, damit diese dann erneut investieren können.



JOSÉ MANUEL CORREA

In der Sonderentwicklungszone Mariel (ZEDM) sind außer Kuba weitere 15 Länder vertreten

TOURISMUS

Einer der dynamischsten Bereiche der kubanischen Wirtschaft ist heute der Tourismus. Seine Präsenz in der ZEDM mit dem ersten Joint-Venture-Unternehmen für Immobilienentwicklung hat dazu geführt, dass Investitionen innerhalb der Zone neu durchdacht wurden, die wiederum zur Entwicklung des Sektors beitragen.

„Die Ergänzung des Entwicklungsplans bis 2030 ist eine Prämisse des Tourismussektors, nicht nur, was die eigenen Investitionen, sondern auch, was die mit ausländischem Kapital angeht. Man ist dabei, im ganzen Land einen Prozess zur Dynamisierung der Investitionen durchzuführen. Wir sprechen hier von Städten des Kulturerbes und von vielen anderen Bereichen, die es zu entwickeln gilt und für die Investitionen benötigt werden“, erklärte der Generaldirektor für Entwicklung des Tourismusministeriums (Mintur) José Reinaldo Daniel Alonso im nationalen Fernsehen.

Die Hotel-Management-Verträge, die Gründung von Joint-Venture-Unternehmen hauptsächlich für die Immobilienentwicklung und das Anwachsen des nicht hotelgebundenen Bereichs sind drei Modalitäten, bei denen es dem Sektor gelungen ist, größere Kapitalmengen anzuziehen.

Das größte Wachstum stelle man aber bei den Verträgen zum Hotel-Management fest, sagte er. Im Augenblick würden 20 Gesellschaften aus 10 Ländern im Land operieren, darunter Unternehmen mit hohem Standard wie Kempinski und Banyan Tree aus Südostasien.

Ende Januar 2018 seien 90 Verträge und 118 Hotels unter Management genehmigt gewesen, was 65 % der im Land bestehenden Hotelzimmer entspreche. Zu den Investitionen dieses Jahres gehöre die Errichtung zweier neuer Hotels in Trinidad und die Restaurierung einiger anderer, um den Komfort der Einrichtungen zu verbessern. Eine Nachfrage des Sektors betreffe auch die Entwicklung des Bereichs der nicht hotelgebundenen Leistungen. Dafür suche man Lösungen mit der Schaffung von Marinas, Themenparks und anderen Attraktionen, die das Hotelangebot ergänzen.

ERNEUERBARE ENERGIE UND ERDÖL

Mit der Politik für die Entwicklungsperspektive der Erneuerbaren Energie in Kuba, die 2014 verabschiedet wurde, soll die Struktur der erneuerbaren Energiequellen verändert, die Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen vermindert und die ökologische Nachhaltigkeit erhöht werden.

Auf diesem Gebiet konzentrierte sich der Investitionsprozess auf die Stromgewinnung durch Biomasse aus Zuckerrohr in 25 Zuckerrohrfabriken. Wie der stellvertretende Minister im Ministerium für Energie und Bergbau (Minem) Javier Rubén Cid Carbonell erklärte, arbeite man an der Ausführung dieses Projekts mit einem Joint-Venture-Unternehmen und einem weiteren mit 100 % ausländischen Kapitals.

Das gleiche geschehe im Falle der Erdölförderung, einem Sektor, in dem es angesichts der niedrigen Erdölpreise auf dem Markt jeden Tag schwieriger werde, Investoren zu finden. Trotzdem sei man 2017 bei zwei Projekten, die mit der Produktionssteigerung in Verbindung stehen, vorangekommen; eines davon befände sich in Varadero und ein anderes in der Sonderentwicklungszone Mariel.

Auch Verhandlungen mit Joint-Venture-Unternehmen seien im vorigen Jahr vorangekommen. Eine betreffe die Vermarktung von Flüssiggas im Zentrum des Landes und eine andere die Lagerung von Treibstoff in Matanzas.

Der stellvertretende Minister fügte hinzu, dass man zum ersten Mal in der Geschichte der Erdölindustrie Kubas ein Projekt für den Erwerb, die Verarbeitung und Auslegung von 25.000 km seismischer Linien von hoher Auflösung durchführe, das als Basis für mögliche Explorationsprojekte in Kuba diene.

Gleichzeitig würden andere verstärkt, die mit der Energie und der Herstellung von Sonnenkollektoren und solaren Warmwasserbereitern, der Nutzung der Windenergie und der Herstellung von Türmen sowie anderen für eine nachhaltige Wirtschaft wesentlichen Elementen in Verbindung stehen.

Insbesondere würden in diesem Sektor Projekte der Blei- und Zinknutzung ausgeführt. Aktuell würden 9.000 Tonnen an Konzentraten aus diesen Produkten exportiert, ein Beitrag, der sich bereits in der Wirtschaft des Landes niederschläge.

WOVON HÄNGT DIE AUSLÄNDISCHE INVESTITION AB?

Richtungsweisend für die Politik des Landes ist das Ministerium für Außenhandel und Ausländische Investition heute hauptverantwortlich, wenn es darum geht, dass alle Projekte die verhandelt werden, schnell und effizient zum Abschluss kommen und verabschiedet werden.

Dazu sagte die Generaldirektorin für Ausländische Investitionen des Mincex Déborah Rivas Saavedra vor der Presse, dass es bisher Mängel in diesem Prozess gebe. Sie erwähnte in diesem Zusammenhang die unnötigen Verzögerungen, die es immer noch bei den verschiedenen Verhandlungsprozessen gebe, Verzögerung bei den Machbarkeitsstudien, Mangel an Vorbereitung, was z.B. das Handelsrecht, das internationale Privatrecht, die Auswertung der Kosten und die Technologie angehe.

Zu den Unzulänglichkeiten gehöre außerdem eine Reihe von Bescheinigungen und Genehmigungen, die es nicht gelinge, organisch aufeinander abzustimmen, die aber unerlässlich seien, um die produktiven Verkettungen in den Mittelpunkt des Prozesses zu stellen und die harmonische Entwicklung zu erreichen, die das Land mittel- und langfristig benötige.

„Auch wenn es gelungen ist, den Leitern der staatlichen Unternehmen bewusst zu machen, wie wichtig die Suche nach ausländischem Kapital ist, wenn man die gesteckten Ziele, was Wachstum und Entwicklung angeht, erreichen möchte, reicht das, was das Land im Bereich der Anziehung des Kapitals unternimmt, weiterhin nicht aus“, sagte Rivas Saavedra.

Das Land brauche jedes Jahr viel gebundenes Kapital, damit das Bruttoinlandsprodukt ansteige und die Entwicklung erreicht werde. Auch wenn heute die ausländischen Investitionen Kuba erreichten, so bleibe dieser erste Schritt hinter dem zurück, was notwendig wäre. Investitionen auszuführen und dabei Stabilität zu erreichen, ist ein schrittweiser Prozess; dies bedeute jedoch nicht, dass es nicht auch ein Gebot sei. •

Eindrücke von einem Wahlsonntag

Weil das Volk an diesem 11. März die Hauptrolle innehatte, hat sich *Granma Internacional* den Geschichten von Einfachheit und Größe angenähert, die sich entlang der ganzen Insel ereigneten

• TROTZ der Zeitumstellung strebten schon ab dem frühen Morgen Millionen von Kubanern zu den Wahllokalen, um frei und geheim die 605 Abgeordneten für die Nationalversammlung und die 1.265 Delegierten für die Provinzparlamente zu wählen.

Frauen und Männer, Jugendliche und alte Leute warfen ihre Stimmzettel in die Urnen bewachten Urnen, um die Mitglieder des neuen Parlaments zu wählen – um, einmal mehr, für Kuba zu stimmen.

JUNGE ZEUGEN EINES TRANSZENDENTALEN MOMENTS

Die junge Indira Díaz Roques aus Pinar del Río hat vor diesem 11. März noch nie als Wählerin an Wahlen teilgenommen. Mit ihren 16 Jahren ist sie der Überzeugung, dass es sich dabei um ein Recht handelt, das von den Kubanern erobert wurde und das zu verteidigen „heute uns zukommt“.

Deswegen unterstütze man mit dem Einwerfen der Wahlzettel in die Urnen nicht nur die Kandidaten, „sondern den ganzen Prozess, den wir zusammen seit 1959 aufgebaut haben“.

Und sie fährt fort: „Bei diesen Wahlen haben wir auch für Kuba gestimmt, für die Zukunft unseres Landes, dafür, dass die Revolution weitergeht“.

Indira studiert an der Pädagogikschule *Tania la Guerrillera* in Pinar del Río, wo sie als Erzieherin ausgebildet wird.

„Ich habe schon an anderen Wahlprozessen teilgenommen, aber da habe ich als Pionierin die Urnen bewacht. Das habe ich sehr gerne gemacht. Es war eine schöne Erfahrung. Ich war immer stolz, wenn sie mich ausgewählt haben, diese wichtige Verantwortung zu übernehmen“.

Auch wenn sie, wie sie es selbst ausdrückt, „ein Neuling als Wählerin“ sei, sagt sie, dass sie in der Schule genügend Informationen erhalten habe, um zur Wahl zu gehen. Sie tut ihre feste Auffassung kund, dass „das kubanische Wahlsystem demokratisch ist, weil wir die Möglichkeit haben, die Personen zu wählen, die uns vertreten. Keiner übt Druck aus, für eine bestimmte Person zu stimmen. Es ist ein freier und transparenter Vorgang“.

Auf der Insel der Jugend, einem Stück Erde, das José Martí und Fidel Castro in verschiedenen historischen Momenten aufgenommen hat, hat der junge Adrián Cánovas die Verantwortung eines Wahlvorstandsvorsitzenden in einem Wahlbüro der Inselhauptstadt Nueva Gerona übernommen und achtet darauf, dass jeder Wähler sein Recht ausüben kann, etwas, das sich in den 162 Wahllokalen der Insel und in Wahlbüros in Cayo Largo del Sur, den Terminals von Hafen und Flughafen und im Krankenhaus von Nueva Gerona wiederholt.

Der Wahntag zeichnet sich auch auf der Insel der Jugend durch Disziplin und gute Organisation aus, wenn Tausende ihrer Bewohner sich für ein politisches System entscheiden, das jedem die Möglichkeit gibt, einen Beitrag zu leisten und beim Treffen von Entscheidungen des Staates mitzuwirken.

Auch Armando Muñiz Pino, der im fünften Jahr an der Universität von Artemisa Agronomie studiert, ist an jenem Sonntag schon früh auf den Beinen, weil er zu denen gehört, die in ihrer Funktion als Mitarbeiter für den geregelten Ablauf des Wahlprozesses sorgen.

Dabei war sicher hilfreich, dass er seinerzeit die Chance bekam, den Wahlprozess 2015 als Beobachter zu begleiten. Diese Erfahrung, verbunden mit der Vorbereitung, die jeder Wahlhelfer erhält, ermöglicht ihm nun, im Wahllokal 1 im Wahlkreis 7 des Volksrats von Mariel in Artemisa seine Aufgaben wahrzunehmen.

„Das war und ist eine Herausforderung, denn in unseren Händen liegt eine große Verantwortung. Die aktive Beteiligung der neuen Generationen ist ein weiteres Beispiel für die Demokratie und Transparenz des kubanischen Wahlsystems und auch das Vertrauen, das man in uns setzt“, sagt der junge Mann von 23 Jahren.

Und er fügt hinzu: „Es scheint mir richtig, dass sich neben den Universitätsstudenten jetzt auch Schüler der Oberstufe und der polytechnischen Institute eingegliedert haben, so dass man eine noch größere Kontinuität als Garantie für die Zukunft sehen kann“.

Die Doktorin Tania Suárez Ojea, die jüngst zu ihrem ersten Urlaub von einer internationalistischen Mission zurückgekehrt ist, die sie in Brasilien ausübte, hat sofort überprüft, ob sie auf der Wählerliste des Wahlbüros 3 des Wahlbezirks 144 im Viertel Ampliación de Terrazas der Provinz Santiago de Cuba erscheint.

„Diese Gelegenheit, mich dem Tag zur Verteidigung unserer Revolution anzuschließen, konnte ich mir nicht entgehen lassen“, sagt sie.

„Ich gehe am gleichen Ort zur Wahl, an dem ich es einst gegessen habe, als Pionierin die Urnen zu bewachen, und gleichzeitig den Wunsch verspürte zu wachsen und mit meinen Eltern, Großeltern und Nachbarn zu wählen.“

Heute bin ich aber besonders froh, denn gestern Abend hatte ich die große Freude, unseren Präsidenten Raúl Castro Ruz persönlich begrüßen zu können, als er an unserem CDR Nr. 8 *Capitán San Luis* vorbeikam. Da wurde der Traum eines jeden jungen Revolutionärs Wirklichkeit, denn in seiner Bescheidenheit erkannte ich auch die Größe Fidels.“



EIN WEITERER OLIVGRÜNER TRAUM IN DER SIERRA

Wenn etwas auf Minas del Frío (Minen der Kälte) zutrifft, so ist es der Name. Um sechs Uhr morgens an diesem Sonntag herrschen dichter Nebel und ein schneidender Wind in der entlegenen Siedlung in der Sierra Maestra der Provinz Granma.

Zu dieser frühen Stunde kommt der 30jährige Obisley Reyes mit seiner Ehefrau – beide halten einander an den Händen, um sich etwas zu wärmen – und bereitet den Ort vor, wo die 171 Bewohner des Dörfchens bald erscheinen werden, um „für viel mehr als die Namen der Kandidaten zu stimmen“, sagt er.

„Es ist nämlich so, dass das ganze Dorf Ergebnis der Revolution ist. Es sind jetzt nicht mehr nur vier verstreute Häuser. Heute gibt es eine Arztpraxis, einen Laden, zwei Kooperativen, eine Farm, eine kleine Schule, in der meine Frau arbeitet und die meine Kinder besuchen. Stell dir vor, wir haben sogar einen Raum für therapeutische Rehabilitation mit allem Drum und Dran, den ich betreue und den auch die in der Nähe gelegenen Gemeinden nutzen. Das sind die Dinge, für die die Bewohner der Berge abstimmen, für die guten Menschen, die das verteidigen werden, damit die Berge und das ganze Land weiterhin ein Beispiel für menschliche Würde sind“.

ERFAHRUNGEN SAMMELN IN SACHEN DEMOKRATIE

Adrián Alejandro Medina Falcón ist erst vor 18 Tagen in der Provinz Villa Clara geboren worden und er weiß noch nichts von der Bedeutung eines Tages wie dem 11. März für das kubanische Volk, aber vielleicht erzählen ihm seine Eltern eines Tages, dass er damals dabei war.

Adrián kommt in seinen Windeln auf den Armen seiner Mama Wendy ins Wahlbüro Nr. 1 des Wahlkreises 44 des Volksrats Vigia Sandino in Santa Clara und nachdem diese am Wahlstisch vorbei ist und den Stimmzettel ausgefüllt hat, nehmen ihr die Pioniere Claudia Díaz und Lidice Beatriz Rivero den Kleinen ab, damit seine Mutter den Wahlschein in die Urne stecken kann.

Claudia María Vázquez Bermúdez in Las Tunas gehört zu den Mädchen, die gerne früh aufstehen, denn sie geht gern zur Schule, mag ihre Klassenkameraden und freut sich darauf, jeden Tag etwas dazuzulernen. Aber an diesem 11. März sind es nicht die Schulstunden, die die Pionierin vor Sonnenaufgang haben aufstehen lassen. Sie hat an diesem Tag einen anderen Grund: die Wahlurnen bewachen.

Sie besucht die 7. Klasse, aber es ist nicht das erste Mal, dass sie die Wahl bewacht. Schon mit acht Jahren machte sie diese Erfahrung und darüber spricht sie heute noch gern.

„Ich bin stolz darauf, am Wahlprozess teilzunehmen. Wir wissen, dass in manchen anderen Ländern der Welt die Urnen von bewaffneten Soldaten bewacht werden. Hier in Kuba sind dagegen wir dafür verantwortlich und darüber bin ich froh.“

Wir Pioniere werden hier sehr diszipliniert sein, aber es war

schon gut, dass unsere Familien uns dabei geholfen haben, rechtzeitig aufzustehen, und dass unsere Schuluniformen bereit waren, damit wir diese Aufgabe übernehmen konnten.

Wenn ich eines Tages eine andere Verantwortung bekäme, wie zur Wahlbehörde zu gehören oder sogar nominiert zu werden, würde ich das sehr gern machen“, sagt die Schülerin.

UNVERMEIDLICHE ERINNERUNGEN

Früh am Morgen und mit einer Dynamik, die für Menschen in seinem Alter ungewöhnlich ist, übt der 83jährige Roger Antonio Ávila Rodríguez, ein Richter im Ruhestand, sein Wahlrecht im Wahllokal 5 im Wahlkreis 2 des Volksrats Nr. 1 *Alcides Pino* in Holguín aus.

„Ich habe keinen Augenblick daran gezweifelt, dass ich für alle Kandidaten stimmen würde. Das ist der Moment, in dem man Ja zu Kuba sagt und zur Einheit aller Landsleute“, erklärt er.

Roger kann sich an die Wahlen vor 1959 erinnern. Er sagt, das sei unvermeidlich, und gibt die Erinnerungen wie eine Lektion an uns weiter:

„1944 war ich neun Jahre alt und 1948 war ich 13. Ich erinnere mich noch an das Verhalten meines Vaters, der nie gern zur Wahl ging, denn er sagte, dass die Präsidenten des Landes, die Bürgermeister, die Ratsherren und alle, die von der Politik lebten, diese Posten nur wollten, um sich zu bereichern.“

Um das zu erreichen, waren sie zu allem bereit. Damit eine meiner Schwestern, die eine Blinddarmentzündung hatte, im öffentlichen Krankenhaus von Holguín behandelt werden konnte, forderte der Vertreter eines jener Politiker alle Wahlscheine unserer Familie. Mein Vater akzeptierte das aber nicht und zog es vor, mit dem Geld, das er durch den schnellen Verkauf einiger Kühe erhalten hatte, eine private Klinik zu bezahlen.

Zu jenen Zeiten wurde das, was man als Demokratie betrachtet, nicht respektiert. 1952, als ich schon 17 Jahre alt war, machte Batista einen Staatsstreich. Mein Vater hat mir gesagt: Jetzt wird es noch schlimmer im Land. Und er hatte recht. Aber alles hat sich mit dem Sieg Fidels geändert. Heute habe ich auch für ihn gestimmt“, sagt er.

DIEJENIGEN, DIE UNSER WAHLSYSTEM HABEN WACHSEN SEHEN

Pacheco (Israel Santiago Romero Llanes) und Caridad Rodríguez García, seine Ehefrau, sind an diesem Sonntag Hand in Hand aus dem Haus gegangen, wie sie das seit 50 Jahren zu tun pflegen, aber dieses Mal führt ihr Weg sie zur Urne des Wahlbüros 1 des zum Volksrats Pedro Martínez Brito gehörenden Wahlkreises 8 in Ciego de Ávila, wo sie ihr Wahlrecht ausüben.

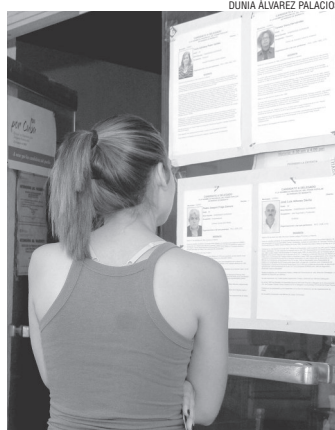
„Wir sind wählen gegangen, weil Kuba die Einheit aller braucht und man für den Generationenwechsel der Revolution stimmen muss, die viele vom Analphabetismus befreit und vor extremer Armut gerettet hat und die wir die ganzen Jahre lang verteidigt haben“, sagt der 84jährige Pacheco.

Miguel Cañellas Pomares aus Cienfuegos wählt bei sich zu Hause. Dorthin kommen die Vorsitzenden des Wahllokals und eine Pionierin mit den Wahlzetteln.

Cañellas erkrankt *Granma* gegenüber, dass er nicht zum Wahllokal laufen könne, weil er wegen eines Hüftbruchs operiert worden sei. Sonst wäre er wie immer früh am Morgen zur Wahl gegangen.

„Für Kuba zu stimmen heißt für unsere Geschichte, für die Gründerväter, für das historische Ideal der Souveränität und Unabhängigkeit, für die Kontinuität der Revolution und dieses großen Volkes zu stimmen“, fährt er fort.

Die 78jährige Magaly Hernández wählt auch in der Bequemlichkeit ihres Hauses in Mayabeque. Die Kraft ihrer Beine reicht nicht mehr bis zum Zentrum Alberto Monté Gil, wo das Wahllokal 1



Millionen von Kubanern übten ihr Wahlrecht aus

des Wahlkreises 11 des Volksrats *Guara* in Melena del Sur steht, aber das verhinderte nicht ihre Teilnahme an dieser Wahl.

Der Mitarbeiter des Wahlbüros Consuelo García Fajardo geht in Begleitung einer Pionierin zum Haus von Magalys. Dort übt sie in geheimer Wahl ihr Recht aus, faltet die Wahlzettel und steckt sie in einen Umschlag, damit die Besucher ihres Hauses sie anschließend in die Wahlurnen werfen können.

Wie Magalys nehmen auch andere die Möglichkeit wahr, von ihrem Zuhause aus zu wählen, wenn ihre Gesundheit es nicht zulässt, dass sie sich aus eigener Kraft zum Wahllokal begeben.

Für den 72jährigen Heriberto Sosa Casanova aus Matanzas sind diese Wahlen für das Land besonders wichtig und notwendig, um die Einheit zu festigen.

„Das sind heute andere Zeiten, aber wir müssen auch jetzt die Lehren des historischen Führers der Kubanischen Revolution beherzigen, damit uns klar wird, dass wir mit der Wahl der Abgeordneten und Delegierten für Kuba und die Gegenwart und Zukunft des Sozialismus stimmen“, sagt er.

„Natürlich“, fügt er hinzu, „ist es auch eine Wahl für Fidel, der am Sonntag, dem 30. Juni 1974, nach Matanzas gekommen war, um die Durchführung der ersten wirklich demokratischen Wahlen in Kuba zu betrachten, als die Erfahrung der Volksmacht in die Praxis umgesetzt wurde, die man dann im ganzen Land einführte.“

In Sancti Spiritus blickt der Präsident der Wahlkommission des Kreises der Provinzhauptstadt Pedro Iglesias Marrero auf eine 30jährige Erfahrung bei Wahlen in Kuba zurück. Er sagte, er habe „unser Wahlsystem, bei dem wir mit dem Fernschreiber angefangen haben und das jetzt ganz digitalisiert ist“, wachsen sehen und er gesteht, dass er „in eine Aufgabe verliebt ist, die mir persönlich in all diesen Jahren viel Erfahrung gebracht hat.“

EINE GESCHICHTE DER VERFASSUNGSMÄSSIGKEIT, FREIHEIT UND GERECHTIGKEIT

Nachdem der Experte der Leitung der Forschungsabteilung des Büros des Stadthistorikers der Stadt Camagüey Fernando Crespo Baró in seinem Wahllokal gewählt hat, sagt er öffentlich, was er als Wähler erwartet.

„Ich habe gerade für alle Kandidaten gestimmt, denn über eine besondere Sympathie für jemanden Bestimmten hinaus spüre ich, dass ich dies für Kuba und seine Demokratie getan habe, für die Kontinuität der Revolution, die vor fast 150 Jahren begonnen wurde. Das war das Erbe, das uns von Guáimaro aus die Abgeordneten Carlos Manuel de Céspedes, Ignacio Agramonte Loy-naz und Miguel Jerónimo Gutiérrez hinterließen. Wir besitzen eine Geschichte, geprägt von Verfassungsmäßigkeit, Freiheit und Gerechtigkeit.“

Crespo, der auch der Vereinigung der Kämpfer der Kubanischen Revolution angehört, versichert, dass die Kandidaten sich als Revolutionäre und Patrioten bewährt hätten und sich durch Ehrlichkeit und hohen Anstand auszeichneten und dass das Volk heute sein Vertrauen in sie setze. „Dies ist ein legitimer Prozess. Ich habe für den Professor, für den Arbeiter und den Bauern, für den politischen Führer und die Hausfrau, für den Arzt und den Sportler gestimmt. Alle mit Verdiensten und dem Willen, unser Land voranzubringen“, sagt er und fährt fort: „Kuba hat ein außerordentliches Maß an Demokratie erreicht, aber wir dürfen uns nicht ausruhen, wir müssen daran arbeiten, dass sich der Bürger mit seinem direkten Beitrag und seinen Vorstellungen noch mehr am Aufbau eines besseren Vaterlandes beteiligt.“

Die notwendige Perfektionierung“, erklärte er, „müssen wir selbst übernehmen. Niemand kann kommen und uns Lektionen in Demokratie erteilen: Politische Intrigen, Demagogie, Betrug und Urnen, die von schweren Waffen bewacht werden ... Das wollen sie uns verkaufen und das kennen wir schon lange.“ (*Yúsmary Romero Cruz, Ortelio González Martínez, Julio Martínez Molina, Miguel Febles Hernández, Dilbert Reyes Rodríguez, Elba Salazar Cuba, Leidy María Labrador Herrera, Germán Veloz Placencia, Ventura de Jesús, Ronald Suárez Rivas, Juan Antonio Borrego Díaz, Eduardo Palomares Calderón und Ángel Freddy Pérez Cabrera*) •

ENDRYS VAILLAT CORREA

Das Volk stimmte für die Zukunft

Yudy Castro Morales

• DIE Nationale Wahlkommission gab die Endergebnisse der Wahlen vom 11. März bekannt. Danach gingen 7.399.891 Kubaner und Kubanerinnen zu den Urnen; das sind 85,65 % aller auf der aktualisierten Liste eingetragenen 8.639.989 möglichen Wähler.

Dies teilte die Präsidentin der Nationalen Wahlkommission (CEN) Alina Balseiro Gutiérrez auf einer Pressekonferenz mit. Sie versicherte, dass alle 605 Abgeordneten für die Nationalversammlung und alle 1.265 Delegierten für die Provinzparlamente mit über der Hälfte der abgegebenen Stimmen gewählt worden seien.

80,44 % der gültigen Stimmabgaben galten jeweils allen aufgeführten Kandidaten und 19,56 % einzelnen Kandidaten.

1,26 % der Stimmzettel waren ungültig gemacht und 4,32 % waren nicht ausgefüllt.

Die Zahl der für gültig erklärten abgegebenen Stimmen lag um 9,42 % höher als bei der ersten Etappe des Wahlprozesses, den Stadt- und Gemeinderatswahlen, und auch höher als bei den Wahlen 2013. •



Hotel Nacional de Cuba

Historischer Rundgang durch das Hotel-Museum, Nationaldenkmal und Weltkulturerbe. Tauchen Sie ein in seine Geschichte und erleben Sie die kubanische Kultur! Besuchen Sie die Tagananas-Höhlen und die Tunnel, die während der Oktober-Krise als Zufluchtsort dienten! Ein Saal legt Zeugnis ab vom Besuch weltweit bekannter Persönlichkeiten der Kultur, Kunst und Politik, die Gäste im Hotel Nacional gewesen sind.

Kulturerbe, Denkmal und Hotel-Museum

Calle O esq. a 21, Vedado, Ciudad de La Habana
E-mail: reservas@gcnacio.gca.tur.cu
www.hotelnacionaldecuba.cu
www.hotelnacionaldecuba.com

GESPRÄCH MIT UNSEREN MEDAILLEGEWINNERN BEI DER HALLEN-LEICHTATHLETIK-WM

Der goldene Sprung des Jungen aus Camagüey

Miguel Febles Hernández

• CAMAGÜEY – Gewaltig, großartig ... so lauteten die Kommentare der in- und ausländischen Presse zu der Performance des frischgebackenen Weitsprung-Weltmeisters von Birmingham.

Nach seiner Wiederkehr auf heimischen Boden begann er sogleich mit den Vorbereitungen auf seinen nächsten Termin, die Zentralamerika- und Karibikspiele in Barranquilla, Kolumbien. Granma sprach sowohl mit dem jungen Weitspringer als auch mit seinem derzeitigen Trainer Daniel Osorio Diaz.

Wie viel Zufall war bei Echevarrias Darbietung auf der WM mit im Spiel?

Osorio Diaz: Überhaupt keiner! Juan Miguel hatte bereits solide Schritte in seiner Entwicklung als Athlet gemacht. Schon im vergangenen Jahr hatte er gute Sprünge jenseits der 8-Meter-Marke auf sein Konto gebracht. Ich will sagen: Es war schon vorauszuahnen, dass wir irgendwann richtig Grund zum Jubeln haben würden, und so ist es dann auch eingetreten.

Wie hat Juan Miguel diese Versuche unter enormem Wettkampfstress in Erinnerung?

Echevarria: Ich glaube, dass Manyonga (aus Südafrika), der US-Amerikaner Marquis Denny und ich ein gutes Spektakel geboten haben; es war ein äußerst starker und emotionaler Wettbewerb, der mir viel Konzentration abverlangt hat. Ich kann sagen, dass ich in jeden einzelnen Ver-

such Herz und Seele gelegt habe, um zu gewinnen.

Ich denke außerdem, dass meine körperliche Fitness mir viel bei meiner psychologischen Vorbereitung auf zwei Kontrahenten geholfen hat, die schon Welttitel gewonnen und mich mehrere Male mit dem Rücken an der Wand hatten. Es war das Niveau des Wettkampfs, was mich gleich zweimal meine persönliche Bestmarke verbessern ließ.

Wie viele Details müssen zusammenkommen, damit jemand so einen Sprung meistert?

Osorio Diaz: Eine Menge. Da muss viel in dieser exakten Minute zusammenpassen: der Anlaufrythmus, die technische Ausführung, die psychische Verfassung des Athleten. Wir haben viel an der Kontrolle der Wettkampfnervosität gearbeitet, etwas, womit er, sei es wegen seiner Jugend oder seiner Unreife, lange Zeit Schwierigkeiten hatte. Aber man konnte sehen: Die Bemühungen haben sich gelohnt. Darum hat das Publikum auch so gestaunt: ein gerade mal 19-Jähriger mit einem Auftreten wie ein Champion! Aber natürlich ist seine Form die Frucht der Arbeit mehrerer Trainer.

Wer hat Juan Miguel entdeckt und ihn zu solchen Höchstleistungen gebracht?

Echevarria: Mein Werdegang ist nicht viel anders als derjenige anderer Athleten im Land verlaufen. Ich habe im Alter von 10 mit der Leichtathletik angefangen – in der



RODOLFO BLANCO CIUÉ (ACN)

Disziplin ist für Juan Miguel einer der Schlüsselfaktoren, wenn man große Resultate erzielen will

Grundschule Ernesto Lucas in Camagüeys Stadtviertel Guernica. Dann bin ich über die Sportschule Cerro Pelado zum Nationalteam gekommen, nach Teilnahme an vielen Events und Wettkämpfen.

In diesen Jahren habe ich ausgezeichnete Trainer gehabt: Tomás Hernández und Iván Iza-

guirre in Camagüey, später Joan Gualberto Nápoles in der Jugendauswahl und seit September ihn hier – Daniel Osorio. Jeder von ihnen hat sein Scherflein zu meiner gesamten Entwicklung beigetragen.

Welches Ergebnis haben Sie bei dem kürzlich ausgetragenen Wettkampftag im Leichtathletik-

Komplex Rafael Fortún erreicht?

Echevarria: Auf meinem Heimatboden in Camagüey wollte ich meinen Leuten eine anständige Leistung zeigen und ich denke, das ist mir gelungen: Ich habe mit einem Sprung von 8,40 Meter abgeschlossen, was in der laufenden Saison bis jetzt die Freiluft-Jahresweltbestleistung ist. •

Die kubanische Mehrkampf-Königin

• CAMAGÜEY - Eine hohe Dosis an Geschwindigkeit, Kraft, Ausdauer und Kampfgeist kommen in Yorgelis Rodríguez zusammen, der gegenwärtigen kubanischen Meisterin im Leichtathletik-Mehrkampf.

Das hat sie auch vor ein paar Tagen gezeigt, als sie sich bei der Hallen-WM der Leichtathletik mit einer Bronzemedaille im Fünfkampf auf das Siegerpodest „schmuggeln“ konnte.

Wie bewerten Sie Ihre Leistung bei der Hallen-WM?

Am Anfang war ich ein wenig nervös, weil es mein erster Hallen-Wettbewerb war, mein erster Fünfkampf, aber nach und nach gelang es mir, dies zu überwinden und all meinen Willen aufzubringen, damit das bestmögliche Ergebnis herauskommen konnte.

In vier der fünf Disziplinen (800 m Lauf, 60 m Hürden, Hochsprung und Kugelstoßen) habe ich meine persönlichen Rekorde verbessert. Nur im Weitsprung blieb ich mit 6,15 Metern unter meiner Bestweite von 6,50 m. Aber ich bin zufrieden mit dem Ergebnis, denn außer, dass ich die Bronzemedaille gewann, das beste Ergebnis für Kuba in Mehrkämpfen bei einer Hallen-WM, konnte ich mit 4.637 Punkten auch den Landesrekord verbessern.

Stellen Sie sich bitte vor! Wer ist Yorgelis Rodríguez?

Ich bin 23 Jahre alt und komme aus Guantánamo, aus der Gemeinde El Salvador. Als ich klein war, habe ich alle möglichen Sportarten ausgeübt: Taekwondo, Fußball, Turnen, aber ich war nicht sehr gelenkig und eines Tages sah mich ein Leichtathletik-Trainer und warb mich für diese Sportart an.

Ich gewann drei Medaillen bei nationalen Kinder-Meisterschaften, bevor ich zur Sportschule Rafael Freyre in Guantánamo kam, und seitdem habe ich mich immer dem Mehrkampf gewidmet, der als der härteste Test der Leichtathletik gilt.



RODOLFO BLANCO CIUÉ (ACN)

Yorgelis meint, dass sie im Hürdensprint und in den Sprungdisziplinen noch mehr Punkte erreichen kann

Erzählen Sie mir von denen, die Sie in Ihrer Sportkarriere geführt haben!

Zunächst habe ich Ernesto Perez viel zu verdanken, meinem ersten Trainer, der mich von klein auf angeleitet hat und wie ein Vater für mich war. In der Sportschule betreuten mich dann Marisol und María. Ich danke allen, die auf meine Möglichkeiten als Sportlerin vertraut haben.

In Havanna schließlich war ich Schülerin von Gersin Luis Castro. Unter seiner Anleitung gewann ich die Silbermedaille bei der Junioren-WM in Lille, Frankreich, im Jahr 2011, und die Goldmedaille in Barcelona, Spanien, im Jahr 2012. Heute trainiere ich mit Gabino Arzola, von dem ich ebenfalls viel gelernt habe. Ich bin sehr stolz darauf, seine Schülerin zu sein. "

Erwarten Sie einen Erfolg bei den Zentralamerikanischen Spielen von Barranquilla?

Ja, das hoffen wir. Wir haben gerade mit guten Ergebnissen einen Makrozyklus zur Vorbereitung auf diese Spiele abgeschlossen. Dies hebt die Stimmung und verstärkt den Siegeswillen und erlaubt uns auch, bis Juli noch Details in technischer und körperlicher Hinsicht auszufeilen.

Was denken Sie, sind Ihre stärksten Disziplinen?

Der Hochsprung und der Weitsprung, obwohl ich im Weitsprung noch nicht auf den Punkt gekommen bin. Ich denke, wie auch mein Trainer sagt, dass es meine beste Disziplin ist, aber ich habe noch nicht das Ergebnis erreicht, das wir erwarten.

Welche anderen Details sollen Sie noch perfektionieren?

Wir arbeiten am Hürdenlauf und an den Sprungdisziplinen, denn diese sind es, in denen ich ein paar mehr Punkte holen könnte. Dabei vernachlässigen wir aber auch die anderen Disziplinen nicht, wie das Kugelstoßen, den Speerwurf und den Sprint, in denen die Ergebnisse auch noch verbessert werden können. (Miguel Febles Hernández) •

Kuba, ein Reiseziel für Taucher

Das Ministerium für Tourismus fördert Tauchen und Nautiktourismus im Land

Yisel Martínez García
Fotos: www.amazingcocodiving.com

• VON April bis November herrscht in Kuba ideales Tauchwetter. Die Lufttemperaturen sind hoch und das Wasser ist nicht sehr kalt, erklärt Yail Martínez, Kundendienstverantwortliche des Tauchzentrums im Hotel Meliá Cayo Guillermo in Jardines del Rey.

„Dank seines warmen und tropischen Klimas ist Kuba eigentlich das ganze Jahr über ein perfektes Reiseziel“, fügt Martínez hinzu, die täglich Kunden betreut, von denen viele seit Jahren immer wieder kommen, weil ihnen sowohl die Qualität des Wassers als auch der Service zusagt.

Sie ist die einzige Frau im Tauchzentrum, wo sie seit 2004 arbeitet. Sie ist zwar keine Tauchlehrerin, beherrscht aber jedes Thema im Zusammenhang mit dem Tauchen perfekt.

„Nicht alle Leute kommen mit einem Tauchschein. Viele wissen nicht, was sie tun können, und meine Aufgabe ist es, ihnen Hinweise zu geben und sie anzuleiten. Einigen können wir nur eine Einführung im Pool anbieten, andere wagen sich weiter hinaus und belegen einen Tauchkurs. Dieser beinhaltet zum Beispiel eine Lehrstunde im Pool und einen Tauchgang im offenen, aber flachen Meer, also bei einer Wassertiefe von nicht mehr als 10 Metern“, erklärt die Kundenbetreuerin.

WER KANN TAUCHEN?

„Noch vor einem Jahr waren wir im Trip Cayo Coco Hotel unterge-



In den Korallenriffen gibt es mehr als 700 Fischarten, 300 Schwämmearten und eine Vielzahl von Seesternen und Seeigeln

bracht, aber jetzt haben wir mit dem Meliá Cayo Guillermo einen privilegierten Standort. Alle Strandhotels befinden sich in der Nähe und jeder Gast, der auf der Insel untergebracht ist, kann zu uns kommen.

Der größte Teil unserer Kunden kommt aus Europa, es sind Menschen mit viel Tauchkultur, aber auch aus Kanada und anderen Ländern. Jeder, der tauchen möchte, kann dies tun. Fünf erfahrene Tauchlehrer stehen dazu zur Verfügung.

Die meisten Leute, die hierher kommen, machen es aus Neugierde. Deshalb ist es sehr wichtig, gut vorbereitet zu sein. Meine Aufgabe ist es zu ermitteln, in wieweit sie mit dem Tauchen vertraut sind, ob sie einen Kurs bestanden und eine Zertifizierung haben. In jedem Fall erkläre ich ihnen, was sie tun sollen“, sagt Yail Martínez.

Das Tauchzentrum, das zur Marina- und Nautikgruppe Marlin gehört, ist Mitglied der interna-

tionalen Organisation SSI (Scuba Schools International) und damit eines der wenigen Zentren dieser Art im Land, die internationale Kurse anbieten können. Die SSI ist eine der anerkanntesten Tauchschulen der Welt. Sie hat ihren Sitz in Deutschland und ein Zentralbüro in Havanna.

„Das Lehrprogramm ist sehr gut organisiert und wird in mehreren Sprachen angeboten. Die Leute müssen nicht zu uns kommen, um den Tauchschein zu erwerben. Sie können es online tun, d.h. sie können online die theoretische Ausbildung erhalten, die Prüfungen ablegen und das Zertifikat erhalten und danach zu uns kommen, wo wir uns dann um die praktische Ausbildung kümmern“, sagt Martínez.

Entsprechend ihrem Plan werden normalerweise täglich drei Tauchgänge durchgeführt. Einer am frühen Morgen für zertifizierte Taucher, bei dem in Tiefen von 18 bis 30 Metern in Korallenriffen und versunkenen Schiffen getaucht wird. Ein weiterer vormittags im seichten Wasser, bei dem der Meeresgrund und die Riffische bewundert werden können, und ein weiterer am Nachmittag für Anfänger.

DIE ERFAHRUNG IM MEER

Die kubanische Meeresplattform ist von Korallenriffen umgeben. In ihnen leben unzählige Arten von Krebs- und Weichtieren, mehr als 700 Fischarten, 300 Schwämmearten und eine Vielzahl von Seesternen und Seeigeln.

Im Gebiet von Jardines del Rey befinden sich die Korallenböden in Tiefen von drei bis 30 Metern. Es gibt viel natürliche Schönheit und eine große Vielfalt an Fischen zu bewundern.

Yail Martínez erklärt, dass die Taucher je nach Qualifikation zu flacheren oder tieferen Orten gebracht werden. Sie haben ein Boot, das ihnen ständig zur Verfügung steht, und ein anderes, das je nach Kundenfluss zum Einsatz kommt. Die Tauchstellen werden gewechselt, nicht jeden Tag wird dieselbe besucht. Wenn



Boote, die in Kuba zum Tauchen benutzt werden



In Jardines del Rey liegen die Korallenböden in einer Tiefe von drei bis 30 Metern

jemand an sechs aufeinanderfolgenden Tagen tauchen will, kann er dies an sechs verschiedenen Stellen tun.

„Das Felipe Riff hat eine geringe Tiefe und bietet die Möglichkeit, mit Anfängern oder mit jenen Leuten zu tauchen, die zwar einen Tauchschein, aber nicht viel praktische Erfahrung haben. Dieses Tauchgebiet beginnt bei drei Metern Tiefe, aber man kann bis zu 12 Meter tief tauchen. Es ist eine abwechslungsreiche Stelle und eine gute Option für diejenigen, die sich mit der Umgebung vertraut machen müssen“, erklärt sie.

UMWELTSCHUTZ UND TAUCHEN

Dass man in Kuba derartige Orte für das Tauchen findet, hängt nicht nur mit den Umweltbesonderheiten zusammen, sondern auch mit der Bedeutung, die die Regierung dem Schutz des Meeresökosystems beimisst.

In jedem Szenario zum Umweltschutz beizutragen, hilft viel und ist eines der Prinzipien, die die verschiedenen Tauchzentren der Insel befolgen. Im speziellen Fall von Jardines del Rey wird dies sehr ernst genommen. Bevor sie im Meer tauchen, müssen die Kunden eine Belehrung unterschreiben, in der ihnen erklärt wird, was sie beachten müssen, wenn sie unter Wasser sind.

„Die Tauchlehrer erklären den jeweiligen Kunden die Eigenschaften ihres Tauchgangs (maximale Tiefe, Tauchzeit, Ort, den sie besuchen werden, Sicherheitsmaßnahmen, Notfallverfahren) und sie bestehen auf dem Schutz der Umwelt“, sagt Yail Martínez.

Kuba empfängt jedes Jahr mehr als 100.000 Taucher und genießt internationales Ansehen, was die Insel laut der Welttourismusorganisation zu einem der 27 empfohlenen Tauchplätze weltweit macht.

Die Entwicklung dieser Aktivität begann in Kuba im Jahr 1970 und ging einher mit der Arbeit zum Schutz und zur Erhaltung der Umwelt. Laut Erklärungen des Ministeriums für Tourismus gehört die Förderung des Tauchens und des Nautiktourismus zu den Prioritäten des Sektors. Die Entwicklungspläne bis 2030 schließen die Schaffung von 23 Marinas und Wassersporteinrichtungen ein. •



Die Tauchbasen verfügen über die notwendige Ausrüstung, um ihren Kunden einen guten Service zu bieten

Schutz und Erhaltung von Tauchgebieten in Kuba, Gesetzgebung des Tourismusministeriums vom 8. Mai 2014:

Es sind verboten:

- ▶ Probenentnahmen der Meeresflora und -fauna sowie des Unterwassererbes ohne die entsprechende Genehmigung der zuständigen Behörden
- ▶ Unterwasserjagd und Fischfang
- ▶ Schiffswracks entfernen oder manipulieren
- ▶ Entladen von Müll, Abfällen oder anderer Arten von Materialien oder Stoffen, die das Meer verschmutzen könnten
- ▶ Verankern von Booten in den Tauchbereichen
- ▶ Jede andere Handlung oder Unterlassung, die die Umwelt und Fauna beeinträchtigt

Wichtigste Tauchgebiete in Kuba

- ▶ María la Gorda, Pinar del Río
- ▶ Südküste der Isla de la Juventud und Cayo Largo del Sur
- ▶ Nordküste von Havanna
- ▶ Zapata Halbinsel zwischen Playa Larga und Playa Girón
- ▶ Varadero
- ▶ Jardines del Rey
- ▶ Jardines de la Reina
- ▶ Santa Lucía, Camagüey. Tauchen mit Bullenhaien
- ▶ Holguín
- ▶ Küste von Santiago de Cuba

Ich bin die, die nicht hat weggehen wollen

Text und Foto: Dilbert Reyes Rodríguez

• SANTO DOMINGO, Sierra Maestra – Von Kindesbeinen an wollte Teresa den Horizont erobern.

In ihrer Kindheit war dies natürlich keine Metapher für Zukunft, sondern die Linie, wo Himmel und Erde sich treffen.

Aber in ihrer Geburtsregion, wo die Sonne vervielfacht von den Ähren der Zuckerrohr- und Reisfelder zurückstrahlt, hätte sie diese weit entfernte Linie nicht so entzückt, wenn sie nicht die der blauen Berge gewesen wäre, die im Süden aufragen.

Als sie in Manzanillo studierte, lernte sie einen anderen Horizont kennen: den des Meeres, und obwohl er sie beeindruckte, erinnerten sie das Weite und Flache zu sehr an die ländlichen Ebenen, aus denen sie kam. Also fing sie wieder an, von den Bergen zu träumen.

Als sie 1981 ihre Ausbildung zur Lehrerin abschloss, gab es als Optionen für den Sozialdienst das hoch gelegene Bartolomé Masó und die erste kleine Schule auf der Liste, die zufällig ihr Zeigefinger traf, hieß Juan Domínguez. „Ich wusste nicht einmal, wo das war“

Teresa Espinosa Tamayo ist heute 56 Jahre alt, und wenn sie praktisch jeden Montag die acht Kilometer Berglandschaft zwischen Providencia und Santo Domingo unter die Füße nimmt, so dauert es bis zu ihrer Ankunft ungefähr doppelt so lang wie an ihrem ersten Tag als junge Lehrerin – am 20. April vor 36 Jahren.

„Ich kam damals für drei Schuljahre und bin immer noch hier“, sagt sie.

Niemand hatte uns zu ihr gebracht. Es war der Zufall eines erfolgreichen „Autostopps“; mit dem wir sie eines Freitags von der Mühe der Rückkehr zu Fuß befreiten, von Santo Domingo nach Providencia.

„Ich sah diese Landstraße aus Asphalt entstehen; sie war eine Initiative Fidels. Als ich sie zum ersten Mal benutzte, ging sie bis zur Höhe von Brazón. Der Rest bestand immer noch aus Steinen und Erde, aber ich ging damals kaum zu Fuß, weil die Beförderung so gut war“

Vom ersten Moment an verliert sich der Mythos des Romantischen.



Obwohl sie ihre Wohnung im Tiefland hat, erteilt Teresa seit 36 Jahren Unterricht in einer kleinen Schule in Santo Domingo, mitten in der Sierra Maestra

„Es ist schon wahr, dass mir die Landschaft gefiel, aber die Entfernung und die Höhen machten mir schon ein wenig Angst. Ich glaube, wenn ich in so jungen Jahren jede Woche dorthin hätte zu Fuß gehen müssen, hätte ich die drei Jahre Dienst nicht durchgehalten, aber man weiß ja nie, was kommen wird ...“

Teresa verliebte sich schnell in diesen Ort, der eines der Tore zum Nationalpark Turquino darstellt. Sie war dort der Arbeit wegen; dann lernte sie den Mann kennen, der ihr Verlobter und später ihr Ehemann werden würde, und so blieb sie, jede Woche kommend und gehend, verbunden durch die Liebe, die ursprünglich von einer kleinen Schule in den Bergen ausgegangen war.

„Er war Fahrer des Pioniercamps Ramón Paz Borroto. Wir heirateten, und obwohl wir in der Nähe von Masó lebten, verbrachten wir

unsere Tage hier im Gebirge. Ich kam und ging mit ihm. So durchlebte ich die harten 90er Jahre, überzeugt davon, dass ich ohne ihn nicht hätte weitermachen können.“

Er starb vor zehn Jahren. Ich fing an zu begreifen, dass parallel zu der Liebe zu ihm eine andere Liebe gewachsen war, die zu der Gemeinde, die mich als junges Mädchen willkommen geheißen und mich als eine der ihren angenommen hatte. Diese Wertschätzung, die sich auf vielerlei Weise zeigt, hat mich nicht gehen lassen.

Der Transport wurde nie mehr so, wie er einmal war, und mein Mann war auch nicht mehr da, aber ich fühlte mich hier zugehörig und hier werde ich weiterarbeiten. Seit damals nehme ich montags um sechs Uhr früh den Bus bis Providencia. In der Regel komme ich von dort aus zu Fuß hierhin. Freitags ist es

umgekehrt, aber in der Woche darauf kehre ich dann immer wieder zurück.“

Sie unterrichtet in ein und demselben Klassenraum Schüler vom ersten bis zum vierten Schuljahr. Das macht sie seit 23 Jahren. Die 13 Jahre davor hatte sie Fünft- und Sechstklässler unter ihren Fittichen.

Sie zieht geschichtliche Unterrichtsstoffe den wissenschaftlichen vor, lehrt aber beides. Iris Leydis, Melisa und Francis Ricardo sind Namen von Kindern, die sie aktuell betreut, wie sie zuvor einige von ihren Eltern unterrichtet hat, heute „eine Ärztin, eine Krankenschwester, eine Lehrerin, die inzwischen in Bayamo lebt, mehrere Bauern der Gegend, die Köchin des Camps und jetzt eben deren Kleinen“

„Alle Kinder von Santo Domingo wollen, dass sie Unterricht bei mir haben. Und ihre Eltern wollen das auch.“

Terasas Geschichte nötigt uns, am darauffolgenden Montag in die Berge zurückzukehren, um weitere Spuren zu verfolgen und wegen des Fotos. Wir hatten sie gebeten zu warten, damit wir sie mitnehmen konnten, aber als wir ankamen, war sie schon in der Grundschule in Aktion. „Ich wollte nicht zu spät kommen“, meint sie entschuldigend.

Sie war wie an jedem Montag zu Fuß hochgekommen. Sie zeigt uns ihr Quartier, die Koje, in der sie unter der Woche schläft, neben dem Leitungsbüro der kleinen Schule.

„Ich esse im Pioniercamp. Dafür muss ich einen Fluss überqueren. Manchmal hat der Fluss Hochwasser. Dann steht ein Teller für mich in irgendeinem Haus bereit. Ich bin hier in allen Häusern zuhause.“

Teresa, die hier einst als 20-Jährige zu ihrer ersten – und einzigen – Arbeit antrat, fehlen nun noch vier Jahre bis zur Rente.

„Ich denke, dass mich mein 60. Geburtstag hier erwischen wird, zumindest, wenn ich von Problemen verschont bleibe, die mich zwingen, kürzer zu treten, gesundheitlicher Art zum Beispiel. Die Leute aus dem Bildungsbereich der Gemeinde haben mir öfter gesagt, ich solle auf eine Stelle in Masó wechseln, nahe meinem Haus ...“

Pause. Ein Mädchen mit rotem Halstuch kommt zu ihr und umarmt sie spontan.

„Siehst du? Deswegen habe ich nicht weggehen wollen.“ •

ICH WÄHLE
KUBA

ES BIETET
GESUNDHEITSDIENSTE
FÜR ALLE

Services Médicos Asistenciales en Cuba

SMC
Comercializadora de Servicios
Médicos Cubanos, S.A.

www.smcslud.cu

f t i You Tube p

Geschichte und Tradition des Plan Turquino

Alejandra García Elizalde

• VOR dem Sieg der Revolution lebten viele von denen, die die Berge Kubas bewohnten, in nahezu absoluter Isolierung und unter prekären Lebensumständen. Die Vernachlässigung durch die jeweils amtierenden Regierungen und die natürlichen Bedingungen machten es vielen der Bewohner unmöglich, die Berge hinunterzusteigen und ihre Krankheiten an einem Dutzende von Kilometern entfernt liegenden medizinischen Posten behandeln zu lassen oder zur Schule oder ins Kino zu gehen.

Die Guerrilleros unter Führung des jungen Fidel Castro Ruz lebten während der Kämpfe Ende der 50er Jahre des vergangenen Jahrhunderts mit vielen dieser Bewohner zusammen. In diesen Jahren fassten sie den Entschluss, die Lebensbedingungen in den Bergen und in den ärmsten Gegenden auf dem Land in ganz Kuba zu ändern, wie dies der Führer der Revolution in einer Rede, die er am 17. Mai 1959 in der Sierra Maestra hielt, feststellte, als die Agrarreform erlassen wurde.

Mit dem Sieg der Revolution begann man damit, systematisch Anstrengungen zu unternehmen, um die Entwicklung dieser Gebiete in den Bereichen Wirtschaft, Politik und Umwelt voranzutreiben. Um das damals Erreichte zu festigen, entstand am 2. Juni 1987 das Umfassende Programm zur Betreuung der Bergregionen, besser bekannt unter dem Namen Plan Turquino, der sich auf den höchsten Punkt der kubanischen Geographie bezieht.

In seinen Anfängen konzentrierte sich das Projekt geographisch auf vier Bergmassive: Guaniguanico in der Provinz Pinar del Río, Guamuhaya in den Provinzen Villa Clara, Cienfuegos und Sancti Spiritus (ehemalige Escambray Region), Sierra Maestra, wozu Gebiete von Granma, Santiago de Cuba und Guantánamo gehören, und schließlich der Nipe-Sagua-Baracoa im Norden der Provinzen Holguín (Sierra Cristal) und Guantánamo.

Die Gebiete und die Grenzen des Plan Turquino festzulegen, kam einer Wiederentdeckung der gebirgigen Gegenden der Insel gleich. Damit beauftragt war eine multifaktorielle Kommission, an der unter anderem das Landwirtschaftsministerium und das Unternehmen für landwirtschaftliche Projekte, Böden und Raumplanung beteiligt waren.

Während dieses Prozesses waren viele lange Arbeitstage notwendig, bis die Teams ihre Studien fertigstellen konnten.

Sie besuchten die betroffenen Provinzen fast immer zu Pferde, auf Maultieren oder zu Fuß. Sie stiegen die Berge auf und ab, erkundeten den Namen dieser oder jener Finca, lokalisierten Umzäunungen oder Landschaftsmerkmale und skizzierten Stück für Stück die Wege des Plan Turquino.

„Es war eine schwierige Aufgabe“, sagte Luis González Borrego, der zu jener Zeit gerade seine Tätigkeit als Raumplaner aufgenommen hatte, in einem der Zeitung Escambray gewährten Interviews.

„Wegen des Zustands des Terrains – einige Wälder waren so dicht, dass man die Sonne nicht sehen konnte, und es herrschten nicht die Bedingungen, die wir heute haben – arbeiteten wir mit dem Kompass, den kartographischen Aufzeichnungen, und das, was man tagtäglich machte, trug man abends in die Karte ein.“

Dank dieser sozioökonomischen Projekte verfügen diese Gebiete heute über die elementarsten Mittel und Dienstleistungen, um den umfassenden Fortschritt in ihren Gemeinden zu intensivieren, auch in jenen, die sich an isolierten und schwer zugänglichen Orten befinden.

Die wirtschaftliche Entwicklung in den Bergregionen vorantreiben

Ein anderer Schwerpunkt des Plan Turquino war es, Arbeitskräfte zu finden, die in die Bergregionen ziehen, weil die Gegend unter

einer starken Entvölkerung litt. Deswegen war es für die Spezialisten, die den Auftrag hatten, die Gebiete einzuzugrenzen, auch eine Herausforderung, Bodenproben zu entnehmen und vor Ort zu entscheiden, ob sich die Erde für den Anbau eignete.

Es konnte festgestellt werden, dass diese Zonen reich an Wasser, Holz und an Exportprodukten wie Kakao und Kaffee sind und sich außerdem für die Erzeugung von Knollenfrüchten, Getreide, Fleisch und Milch eignen.

Wenn man den Menschen immer stärker an seine Berge binden wollte, musste man seine Lebensbedingungen verbessern. Man förderte deswegen den Wohnungsbau, der jedes Jahr weiter steigt.

Aus einem in der Revista Cubana de Medicina General Integral (Kubanische Zeitschrift für Allgemeinmedizin) im Jahr 2009 veröffentlichten Bericht geht hervor, dass, während im Jahr 1988 in diesen Zonen etwa 11.625 Wohnungen existierten, sich die Zahl 15 Jahre später verdoppelt hatte. Die Wasserversorgungs- und Stromnetze wurden auf über 6.000 km erweitert und ca. 90 % der Wohnungen sowie der Zentren und staatlichen Einrichtungen waren zu diesem Zeitpunkt elektrifiziert.

Die Kommunikation war ein weiterer Indikator, der von der Revolution in diesen Zonen gefördert wurde. Ein hoher Prozentsatz der Siedlungen ist telefonisch miteinander verbunden. Seit 1987 begannen die Postämter, ihren Dienst aufzunehmen, gab es Radio- und Fernsehübertragungsstationen, wurden Videosalons und sogar eine eigene Fernsehstation – Televisión Serrana (TVS) – in Betrieb genommen, die es sich seit 1993 zur Aufgabe gemacht hat, die lokale Kultur zu retten und gleichzeitig die Interessen der Gemeinde wiederzugeben.

In diese Projektionen ist auch der Kreis Ciénaga de Zapata eingeschlossen, vor 1950 einer der am meisten vernachlässigten des Landes, in dem aber z.B. im Jahr 2017 kein Kind unter einem Jahr gestorben ist.

Die Kultur und die Traditionen unserer Berge erhalten

Die Revolution konzentrierte ihre Anstrengungen nicht nur auf die wirtschaftliche Entwicklung der Gebiete des Turquino Plans, sondern förderte auch die Kultur, den Sport und die Erholung sowie außerdem die Traditionen.

Mit der Förderung der Theaterkompanien, des Tanzes, der Musik und der bildenden Künste gingen auch die Erhaltung und das Studium kultureller Wurzeln einher.

Diese Orte sind außerordentliche Reserven der kulturellen Traditionen, wie sie z.B. die Ankunft Tausender französischer und franco-haitianischer Siedler mit ihren afrikanischen und kreolischen Sklaven zu Beginn des 19. Jahrhunderts während der Revolution in Haiti mit sich brachte.

Diese Migrationen steuerten neue kulturelle Ausdrucksformen bei, deren Transzendenz bis in die heutige Zeit reicht. Die in der Sierra Maestra östlich und westlich von Santiago de Cuba und der Region Guantánamo gelegenen Ruinen der französischen Kaffeepflanzungen stellen ein Beispiel für den historischen, architektonischen und archäologischen Wert dieser zum Plan Turquino gehörenden Zonen dar.

Die architektonischen Spuren sind an sich Monumente des Wasser- und Straßenbaus, der häuslichen und der Grabarchitektur und des produktiven Systems. Sie enthüllen die Meisterschaft dieser Ingenieure, Maurer und Zimmerleute und der Arbeit der Sklaven. Sie waren Meister darin, aus den Räumen und der Topographie die für dieses Gebiet typischen Materialien und Bautechniken zu nutzen, von denen einige, wie das Straßennetz im Gebirge, sich bis in unsere Zeit erhalten haben und von der Unesco anerkannt wurden.

Auch wurden die traditionelle Tumba



ENDRYS CORREA VAILLANT

Dank des Plan Turquino verfügen diese Gebiete heute über die elementarsten Mittel und Dienstleistungen, um den umfassenden Fortschritt in den dazugehörigen Gemeinden zu intensivieren

Francesa de Santa Catalina de Rissi in Guantánamo, die von Bejuco in Sagua de Tánamo und La Caridad de Oriente in Santiago de Cuba bewahrt, einige der bedeutendsten Reliquien der Ausdrucksformen des Kulturbes der Insel.


Man betrachtet sie als von der französischen Kultur ererbte Gesellschaftstänze, die von den Rhythmen der afrikanischen Trommeln begleitet werden. Es ist ein organisiertes und langwieriges Schauspiel, das mit dem Contra Dance, einem Tanz nach Ansa, verglichen werden kann. Seine Musik ertönt im Rhythmus von Trommeln aus Holz und Ziegenhaut und Kürbis-Rasseln, die den aus Frauen bestehenden Chor begleiten.

Die Berge sind der natürliche Raum gewe-

sen, in dem ein großer Teil unserer Geschichte gewebt wurde, denn sie haben die Rebellen in allen Kriegen geschützt, die Kuba für die Unabhängigkeit geführt hat, und sie bilden weiterhin die üppige Nachhut eines Landes, das sich entschieden hat, die Natur im Einklang mit den Männern und Frauen, die sie bewohnen, zu erhalten.

Es heißt, dass das Wort Turquino sich aus den Bezeichnungen turey und quino der Ureinwohner zusammensetzt. Das erste Wort bedeutet Himmel und das zweite steht für eine wichtige oder erhöhte Person oder Sache. Der Plan Turquino ist Gebirge und Himmel, ein besonderes Projekt für heilige Orte der Geographie, Geschichte und Kultur Kubas. •

INTERNATIONALER WISSENSCHAFTLICHER ORTHOPÄDIEKOMPLEX




Direktor:
Professor Roberto
González Martín


Ave. 51 No. 19603, La Lisa
 La Habana
 Cuba

Tel: (57) 231 8646/2603361/52136641
 E-Mail: direccionpais@fpais.sld.cu
 rgmartin@infomed.sld.cu
 www.frankpaysortop.sld.cu

Der Internationale Wissenschaftliche Orthopädiekomplex von Havanna ist der weltweit größte und umfassendste Krankenhauskomplex auf dem Gebiet der Orthopädie, der rekonstruktiven Unfallchirurgie und der Rehabilitation des Knochen-Gelenk-Systems.
 Er bietet Behandlungen bei Wirbelsäulenerkrankungen; Bandscheibenvorfällen; traumatischen, angeborenen oder erworbenen Rückenmarkslähmungen; peripherischen Nervenlähmungen; Knochen- und Weichteiltumoren; Frakturen und Folgen von Frakturen; Pseudarthrose; Knochen- und Gelenkinfektionen; angeborenen und erworbenen Deformitäten der Gliedmaßen.
 Darüber hinaus widmet er sich der rekonstruktiven Chirurgie bei Hand- und Fußverletzungen; der Knochen transplantation und der partiellen und totalen Gelenkimplantationen; dem prothetischen Ersatz von Gelenken; der Mikrochirurgie; der Arthroskopie; der Verlängerung von Knochen bei angeborenen oder erworbenen Verkürzungen, Kleinwuchs oder Zwerghwuchs; und der Revaskularisation und Transplantation bei Rückenmarksverletzungen und Gelenknekrose.
 Er bietet spezialisierte Dienstleistungen im Bereich Fixierungstechniken und zur Behandlung von Sportverletzungen und -unfällen.
 Zum Komplex gehört auch das Zentrum für Körperliche Gesundheit und Sport ORTOFORZA, das der Förderung, Wiederherstellung und Aufrechterhaltung der körperlichen Gesundheit durch medizinische Überwachung der Rehabilitation und des Sports dient; dies alles in einer komfortablen Einrichtung mit medizinischen Praxen, Fitnesscenter mit verschiedenen Geräten, Squash- und Paddle-Tennis-Plätzen, Schwimmbad, Minigolf, Jogging-Platz, Restaurant- und Cafeteria-Service und anderen Annehmlichkeiten.
 Ebenfalls zum Komplex gehören die Iberoamerikanische Schule für Orthopädie und Traumatologie, wo Kurse und Praktika organisiert werden, und das Veranstaltungszentrum ORTOP, in dem Fachkongresse und verschiedene Konferenzen stattfinden. Dazu verfügen diese Einrichtungen über entsprechend ausgestattete Säle und technisch qualifiziertes Personal.



VERANSTALTUNGSZENTRUM
ORTOP



ZENTRUM FÜR KÖRPERLICHE
GESUNDHEIT UND SPORT
ORTOFORZA

In den Bergen träumt man vom Theater



Jedes Jahr am 28. Januar, genau an dem Tag, an dem Kuba den Geburtstag seines Nationalhelden José Martí feiert, bricht das Projekt Cruzada Teatral (Theaterkreuzzug) Guantánamo-Baracoa von einem Park der östlichsten Provinz Kubas in die Gebirgszonen auf. Das Gemeindeprojekt blickt bereits auf 28 Jahre zurück

Lilibeth Alfonso Martínez
Fotos: Lorenzo Crespo Silveira

• NUR wer die Cruzada, den Theaterkreuzzug, selbst erlebt hat, kennt ihn wirklich. Nur wer so viele Tage lang die schwierigen Wege zwischen Bergen und Flussläufen und das Schlafen auf dem Boden ausprobiert hat. Nur wer das Verstummen vor Erschütterung und das Lachen aus vollem Halse gesehen hat, versteht das eigentliche Wesen des am meisten von Martí geprägten und ausgehendsten Theaterereignisses von Guantánamo.

Manchmal fragt jemand: Was ist das, dieser Theaterkreuzzug Guantánamo-Baracoa? Und dann nennt einer Zahlen, zitiert andere, die noch jemand anderen zitieren. Man beschreibt als Journalistin das, was man gesehen hat, in einer Berichterstattung von einem Tag oder, wenn es hochkommt, von zweien ..., aber man weiß sehr wohl, dass das nichts ist im Vergleich zu dem, was die wahrhaften Kreuzzugteilnehmer erzählen können, diejenigen, die in Zelten schlafen, essen und lieben.

Denn die Cruzada ist in erster Linie ein Wandertheater, das in einer Zeit entstanden ist, als es in Kuba an vielen Dingen mangelte, nur nicht an Kreativität: Sie erblickte in den ersten Jahren der Sonderperiode, genau genommen am 28. Januar 1990, unter dem Zeichen der Unehrebarkeit, des Wagemuts und des Humanismus das Licht der Welt.

Alle, die diese Jahre erlebt haben und noch immer dabei sind, erzählen, dass die Idee dazu in einer Probe entstanden sei und auf Carlos Alberto González Duporté zurückgehe, der vorgeschlagen habe, die Kunst des Puppenspiels zu Fuß in die Berge zu tragen.

Und so marschierten sie los. Etwa 15 Theaterleute im Gänsemarsch über offenes Gelände und Zuckerrohrfelder mit Rucksäcken auf dem Rücken, die das unbedingt Notwendige enthielten. Die Kulissen und die Marionetten wurden mit Maultieren transportiert. Damals kamen sie nur langsam voran.

Kein Vergleich zu den Dutzenden von Theatergruppen, die, dem Aufruf des Puppentheaters Guantánamos folgend, in den letzten Jahren jeweils einen Monat lang mehr als 200 Gemeinden besucht haben.

Damals sagten einige, das sei verrückt. Eine gute und gesunde Verrücktheit, sagen andere fast drei Jahrzehnte später.

AUF NACH BARCOA

Das geschäftige Treiben in dem im Zentrum der Stadt Guantánamo gelegenen Puppentheater ist unauffällig. Alles wird in der Stadt vorbereitet und koordiniert, in der eine Gruppe von Mitarbeitern die Funktion der Nacht übernommen hat. Innerhalb des Theaters bringt eine Gruppe junger Schauspieler mit den Proben zu „La Calle de los Fantasmas“ (Die Straße der Gespenster) Bewegung in den Nachmittags. Es handelt sich hier um ein Werk, das seit 15 Jahren zum Repertoire der Gastgebirgsgruppe gehört und das in modernisierter Fassung in den Bergen Baracoas eine Neuzinszenierung erfahren wird.

In der Zwischenzeit kommen und gehen die Akteure, Produzenten und einheimischen wie auswärtigen Gäste auf ihrem Weg in die Berge oder von dort zurück, wo gerade die 28. Auflage der Cruzada stattfindet.

In diesen Tagen erobern die „Kreuzzügerler“ erneut den am weitesten im Osten Kubas gelegenen Kreis Maisí. Der zu die-

ser Zeit ungewöhnliche Regen habe dazu geführt, dass einige Aufführungen abgesetzt werden mussten, sagte der Produzent Alfredo López Montalbo, genannt Freddy. Einen der am schwersten zugänglichen Orte des Gebiets, La Tinta, konnte man wegen des schlechten Zustands der Wege nicht erreichen.

Um die Beschaffenheit der Wege muss es wirklich schlimm bestellt sein, wenn noch nicht einmal der offene Lastwagen mit seinen enormen Rädern durchkommen kann, der sie von einem Ort zum anderen bringt mit der persönlichen Verpflegung, dem Rucksack mit dem Unerlässlichen – je leichter desto besser – und dem, was für die Vorstellungen gebraucht wird.

Denn die Kunst, die man auf den Bergen darbietet, an jenen Orten, die manchmal von nationalen Stromnetzen nicht erreicht werden und wo man das Wasser direkt der Quelle entnimmt, ist ein Theater für hohe Ansprüche: Neben nationalen Autoren stehen Federico García Lorca, Dora Alonso, Miguel des Cervantes y Saavedra auf dem Programm ..., wie langjährige Teilnehmer des Kreuzzugs zu berichten wissen.

Wie gewöhnlich machen auch in diesem Jahr Theatergruppen und -projekte der Provinz den größten Anteil der teilnehmenden Ensembles aus, zu denen Guíño, La Barca, die Gruppe Entre Ríos, das Dramatische Ensemble, die Colmenita und die integrale Kunstgruppe des Gebirges gehören.

In verschiedenen Etappen stoßen auch Theatergruppen aus den Provinzen Havana, Granma, Cienfuegos und Holguín dazu. Auch Gruppen aus Uruguay und Kolumbien haben hier bereits ihre Kunst dargeboten.

An diesem Tag fand außerdem in Yumurí, einem Dörfchen in Baracoa an der Grenze zu Maisí, das traditionelle Kolloquium „Theater und Gemeinde“ statt, das das Theater als Kunst der Umgestaltung im sozialen Leben zum Thema hatte. Liebenswertes Yumurí. Yumurí, das vor kaum zwei Jahren von der vom Hurrikan Matthew aufgewühlten Wut des Meeres zerstört wurde und jetzt die Künstler mit offenen Armen empfängt.

Was die Besucher betrifft, so gibt es in der Geschichte der Cruzada von allem. Schauspieler aller Strömungen. Forscher, die vom Honig eines Projekts angezogen werden, das, obwohl es schon so lange existiert, immer noch den Nimbus des Unglaublichen hat. Theaterprofessoren. Journalisten. Fotografen, von denen einige beharrlich und hartnäckig sind wie der Regen in Baracoa oder die Hitze in den tiefer gelegenen Gegenden; einer von ihnen ist der Fotoreporter Felix Hauver aus der Schweiz. Akademiker. Direktoren von Kulturzeitschriften. Aus Ländern wie Mexiko, Kolumbien, der Türkei, Spanien, Dänemark, Uruguay, den USA ...

Magie, die einbezieht. Eine Magie, die aus der Erschöpfung und dem Trübel eines Harten, über die Jahre vervollkommenen Arbeitssystems entsteht. Die großen Gruppen, die schon in den Bergen sind, teilen sich auf und jede einzelne von ihnen geht zu ihrer Vorstellung, manchmal zu Fuß, andere mit Karren, mit Autos, was sich gerade ergibt. An einem Tag, so sagt der aktuelle Direktor der Cruzada Emilio Vizcaíno, finden bis zu sechs Vorstellungen statt.

Wenn also einmal etwas eine Aufführung verhindert, dann muss es schon etwas sehr Schwerwiegendes sein, das diese „Kreuzzügerler“ aufhält, die Entbehrungen gewohnt und immer mit vollem Einsatz dabei sind. Traurig bleibt dann das Dorf zurück und die Schauspieler ziehen zum nächsten Lager weiter.



In den Schulen der abgelegenen Gemeinden ist die Ankunft der Cruzada ein Fest



Die Cruzada, die den Nationalpreis für Gemeindekultur erhalten hat, ist eine ernste Sache und Verspätungen auf der Reiseroute, über die man auch die entlegensten Dörfer informiert, werden von den Bergbewohnern nicht auf die leichte Schulter genommen. Die Cruzada ist zu einer lieben Gewohnheit, einer Tradition geworden, und Traditionen respektiert man.

Denn an den Abenden, von denen man weiß, dass es eine Theateraufführung geben wird, füllt sich der Horizont mit Lichtern, die Hänge hinaufsteigen, über Wege voller Steine gehen und Berge überwinden ..., so als ob der Himmel selbst sich plötzlich auf die Erde niedergelassen hätte und bis zu den Wipfeln der Bäume reichte.

„Du kommst tagsüber an einem Ort an“, erzählte einmal Ury Rodríguez, einer der ersten „Kreuzzügerler“, „und während du das Lager errichtest, triffst du vielleicht auf 20 oder 30 Leute, was an sich schon genügend Publikum wäre, aber dann wird es Abend und es kommen ganze Familien ..., bis du dich inmitten einer Menge befindest und dir von allen Seiten unübersehbar viele Köpfe aufmerksam zugeneigt sind.“

Und das ist Teil des Zaubers. Ury selbst definierte die Cruzada als einen Tauschhandel. Und das Wort passt gut in diesem Kontext zu den Umständen. So gut, dass

auch der Journalist Miguel Reyes Mendoza aus Baracoa, als er sich daransetzte, einen Film über die Cruzada zu machen, diesem Titel „Tauschhandel: Alles über die Cruzada“ gab.

Miguel erklärt, dass der Dokumentarfilm, der 2015 herauskam, „ein Versuch ist, das Leben während der Kampagne zu zeigen, den Austausch mit der Bevölkerung, die Magie der Aufführungen, so viele Dinge, die man mit normaler journalistischer Arbeit nicht zeigen kann. Er sollte auch bewirken, dass die Menschen diese Männer und Frauen kennen lernen, die das Herz auf dem rechten Fleck haben, diese Leute, die trotz aller Schwierigkeiten wahrhafte Kunst machen.“

Die Logistik hinter jeder Aufführung, jedem Applaus, ist wahrhaftig komplex. Die Provinzregierung unterstützt über den Rat der Darstellenden Künste den größten Teil der Cruzada, von einem Modul mit Kostümen und für die Tournee notwendigen Utensilien bis zur Verpflegung und einem Teil des Transports.

Die Kreisverwaltungen haben die Aufgabe, die Logistik innerhalb ihres Territoriums zu unterstützen. Benötigt werden ein sicherer Platz zum Zelten mit den entsprechenden hygienischen Bedingungen und Zugang zu Wasser und eine Person, die in



Die Dorfbewohner helfen bei der Beförderung der Künstler

der Küche und bei der Betreuung der Schauspieler und Gäste hilft, die sich natürlich auch an diesen häuslichen Pflichten beteiligen.

Ein Problem gibt es dann, wenn die Beamten des Kreises die Cruzada als zusätzliche Arbeit, eine Last betrachten. Freddy findet klare Worte: „Sie empfangen uns nicht immer mit den gleichen freundlichen Gefühlen, mit denen wir dorthin kommen. Es ist schon zu Konflikten mit Leuten gekommen, die sich nicht für den Event sensibilisieren lassen, bei denen man fühlt, dass er ihnen gleichgültig ist.“

Aber in der Gemeinde ändert sich dann alles. „Die Delegierten des Wahlkreises, die Präsidenten der Volksräte, das sind unsere großen Verbündeten. Sie sind näher an den Menschen dran, sie wissen, wie sie auf uns warten, und wie es sie schmerzt, wenn aus Gründen der Logistik eine Vorstellung nicht stattfinden kann.“

In der Gemeinde ist alles anders. Was Schmerz war, wird zur Freude, zu Stauern. Die Gemeinde ist die unersetzliche und andauernde Umarmung für die Cruzada.

„Wir haben die Familien wachsen sehen, erlebt, wie Kinder älter wurden und manchmal sogar eine künstlerische Laufbahn einschlugen, um dann später mit uns zu arbeiten. Wir haben Menschen alt werden sehen, die uns immer wieder empfangen, für uns kochen, uns mit einem Kaffee erwarten, die uns ihre Häuser überlassen, uns die Wäsche waschen und auf uns aufpassen, als ob wir ihre Kinder wären ... Wir haben den Verlust von Freunden in weit entfernt liegenden Orten gespürt, als ob es sich um unsere eigenen Familienangehörigen handelte, wir haben ihre Entbehrenungen mitgelitten und gemeinsam über schöne Dinge gelacht; gesteht Eldys Cuba, ein anderer „Kreuzzügler“, der schon sehr lange Zeit dabei ist.

Die Anerkennung beruht auf Gegenseitigkeit. Für diejenigen, die an diesen Orten in den Bergen leben und in den Genuss des Theaters kommen, hat die Cruzada auch Gesichter und Namen, auf die sie immer wieder treffen wie Maribel López Carcasés, Eldys Cuba, Ury Rodríguez, Emilio Vizcaino und Gertrudis Campo (Tula).

Für Ury Rodríguez, der fast von Anfang an dabei ist, Gertrudis Campo (Tula) und Emilio Vizcaino, derzeit außerdem Mitglied des Projekts La Barca, führt sie die Verantwortung gegenüber den Leuten, die sie jahreslang sehen, dazu, „den Akt höchster Verücktheit zu begehen und 34 Tage damit zu verbringen, Theater unter den Bedingungen eines Feldzugs zu machen.“

Denn die Leute, die dort in den Bergen leben, fordern es von uns. Es ist nicht so, dass dies eine verpflichtende Forderung wäre; es ergibt sich vielmehr aus der Art, wie sie uns jedesmal empfangen, weil man sich danach jedesmal sagt: Ich muss nächstes Mal wiederkommen, denn es gibt noch Dinge, die man lernen kann!“

Der Austausch mit den Gemeinden, die Vision des in die Tiefe gehenden Kuba, ist auch der Schlüssel für Dutzende Projekte anderer Länder, die in den letzten Jahren

an der Cruzada teilnehmen. „Die Cruzada ist ein Wunder“, sagte der spanische Schauspieler Francisco Borja Insua während der Kampagne 2013 vor der Presse, „eine Erfahrung, die man das ganze Leben lang nicht vergisst (...). In dieses unschuldige Publikum, dieses natürliche Lachen der Kinder habe ich mich verliebt. In Spanien ist so etwas nur schwer zu finden; die Leute bekommen so viel Information, dass die Kinder zu viel wissen; deshalb ist es schwierig, sie noch zu überraschen und dieses berühmte Theater-‘Ooohhh’, das so schwer zu erreichen ist, hier in Kuba erlebe ich es.“

Etwas von dieser Verzauberung hat auch die Aufmerksamkeit der Kolumbianerin Diana Marcela Guatava erregt, einer jungen Schauspielerin, die zum Event 2018 eingeladen wurde. Ausgehend von Studien über Kultur und Humangeographie hatte sie das Interesse bekundet, sich an dieser Auflage zu beteiligen, „an diesem kulturellen Treffen zwischen Publikum und Künstlern im Bereich des Theaters aber auch außerhalb der Bühne, diesem Austausch zwischen Bauern und Personen, die aus so völlig anderen Bereichen innerhalb wie außerhalb Kubas kommen.“

WORTE DER THEATERLEUTE

Jedes Jahr schwört sich Aliexa Argote Laurencio, dass dies das letzte Mal gewesen sei, aber nach zwei oder drei Monaten sind alle Schmerzen vergessen und eines schönen Tages gegen Ende des Jahres sieht sie sich mental auf den nächsten Januar vorbereiten.

„Das Leben während der Tour ist hart, und obwohl wir uns bereits daran gewöhnt haben, gibt es immer wieder Überraschungen. Der seltsamste Ort, an dem ich je übernachtet habe, war ein Bau von nur vier mal vier Metern für 25 Personen mitten im Nichts in Quiviján, den wir auch noch mit drei Zwerghähnen teilten, die uns um vier Uhr morgens in die Ohren krächten.“

„Alles ist schwierig“, sagt sie: „Jeder Ort zwingt dich dazu, die Bewegung auf der Bühne zu überdenken, denn es gibt keine Beleuchtung, keinen Ton, kein traditionelles Podium ... Außerdem muss man immer auf etwas Unvorhergesehenes vorbereitet sein, denn das Publikum hier ist ein anderes und es hat oft keine Vorstellung von einer Theateraufführung, wie sie in einem Saal verläuft. Es ist viel natürlicher und es kommt vor, dass es sich in das Stück einmischt. Auch darauf muss man vorbereitet sein. Man muss sich auf die Rolle konzentrieren, die man spielt, aber gleichzeitig alles aufmerksam beobachten, was um einen herum passiert.“

Dieser Meinung schließt sich auch der junge Yosmel López Ortiz an, der seit 2011 dabei ist. Für ihn ist in der Cruzada immer Raum für Verbesserungen und dazu tragen seiner Meinung nach auch die ausländischen Gäste viel bei.

„In all diesen Jahren war die Anwesenheit von Gruppen aus anderen Ländern befruchtend, der Event bekommt Zugang zu



Das Leben im Zelt gehört zur Rundreise der Theaterleute



Die Kinder dringen mit Hilfe der Schauspieler in die Welt der Puppenspieler und Marionetten ein

einem anderen Blickwinkel, man sieht andere Arten, Theater zu machen, lernt andere Kodizes kennen. Für diese Gruppen ist es nicht einfach. Es ist hart für sie, sich an das täglich überladene Programm anzupassen und die Verbindung zu einem völlig anderen Publikum aufzunehmen, das in nichts dem gleicht, für das sie in ihren Ländern zu spielen gewohnt sind, aber das auch ein anderes ist als das, das man in kubanischen Städten findet.

Veränderungen drängen sich auf. Sie kommen mit einem Theaterstück, und wenn sie gehen, ist es ein anderes. Eine solidere, universellere Aufführung, bei der mehr an der Anpassungskraft gearbeitet wurde, an der Aneignung von Codes, Worten und Formen“, sagt er.

Auf der anderen Seite glaubt er an die Nützlichkeit der Cruzada als einer Einrichtung, die, wenn sie auch nicht umwandelnd ist, so aber doch das Denken anregt. „Es besteht innerhalb des Events der bewusste Wunsch, schwierige Themen aufzugreifen, aber in der Praxis schafft man keine Werke, die auf die spezifischen Probleme eingehen, die die Gemeinden haben, die uns aufnehmen.“

Wenn es jedoch darum geht, die Ensem-

bles und das Programm zusammenzustellen, muss man darauf achten, Werke mit diesen Eigenschaften einzubringen. Dieses Jahr zum Beispiel hat Kolumbien ein Theaterstück über den Transvestitismus mitgebracht – ‘Casta de Señoritas’ – und da denkt man, Transvestitismus in den Bergen, was soll das? Aber dann lernt man in Yumuri im Kreis Baracoa einen Transvestiten kennen und man merkt, dass diese Dinge real sind und auch ganz natürlich akzeptiert werden.“

„Das sind“, so sagt er, „interessante und spannende Erfahrungen, sowohl für das Publikum als auch für den Schauspieler. Einmal haben wir zum Beispiel den Alkoholismus behandelt, zuerst beim Mann und dann bei der Frau. Die Meinungsunterschiede bei jedem einzelnen Fall waren sehr stark, aber notwendig.“

Ich glaube nicht, dass wir die Dinge direkt verändern werden. Ich weiß, dass wir ein Thema wie Intoleranz, wie Gewalt ansprechen ..., doch das bedeutet nicht, dass wir die Probleme lösen; andererseits glaube ich aber sehr wohl, dass wir zum Denken anregen, Dinge in Frage stellen, Auswege, Alternativen vorschlagen. Und auch das ist verändern.“ •

Der VIII. Amerikagipfel und der Schatten von James Monroe

Sergio Alejandro Gómez

• AUCH wenn Washington sich bemüht, eine Linie von Alaska bis Feuerland zu ziehen, um seine Phantasien des Panamerikanismus zu verkaufen, übernimmt es der Rio Bravo jedes Mal, wenn die Länder des Kontinents zusammentreffen, zwei unverwundliche historische Projekte voneinander zu trennen.

„Das Amerika des Nordens wurde durch den Pflug geboren und das spanische durch den Bluthund“, sagte José Martí in seinem Essay Unser Amerika, eine Reflexion über die Unterschiede zwischen den angelsächsischen Völkern und den Schwarzen, Indios und Mestizen.

Es sind diese beiden Gesichter, die sich in der zweiten Aprilhälfte wieder einmal gegenüberstehen, wenn in der peruanischen Hauptstadt Lima der VIII. Amerikagipfel stattfindet.

Das Treffen der Hemisphäre, das 1994 in Miami seinen Ursprung hatte, bei dem es um die gescheiterte Freihandelszone für die Amerikas (ALCA) ging, wird wieder von Polemik umgeben sein.

Wenige Wochen vor diesem Treffen führt das Weiße Haus eine neue Offensive zur Rettung der alten Monroe Doktrin durch, die vor zwei Jahrhunderten die Vorstellung eines „Amerika den Amerikanern“ einführt, die aber niemals anders zu verstehen war, denn als ein „Amerika den US-Amerikanern“.

Die Idee des Präsidenten James Monroe, deren Gültigkeit die aktuelle republikanische Regierung erklärte, machte den Weg für eine lange Liste von Besetzungen, Expansionskriegen, wirtschaftlichen Ausplünderungen und Staatsstreichen in Lateinamerika und der Karibik frei.

Beim Gipfel in Lima wird also mit einem neuen Aufeinandertreffen zwischen jenen zu rechnen sein, die die Vorstellungen Washingtons unterstützen, und den Ländern südlich des Rio Bravo, die ihren eigenen Weg der Einheit und Unabhängigkeit eingeschlagen haben.

GIPFEL, DIE DURCH AUSSCHLÜSSE GEKENNZEICHNET SIND

Der VIII. Amerikagipfel ist keine Ausnahme, was eine Konstante dieses Gipfels betrifft: die Ausschlüsse.

Die erste Panamerikanische Konferenz, die 1889 in Washington stattfand, kann als Vorläuferin dieser Treffen angesehen werden, die später zur Schaffung der Organisation Amerikanischer Staaten führten.

Martí berichtete über jene Zusammenkunft und disqualifizierte jene, die sie als panamerikanisch bezeichneten, ohne dass alle Länder teilgenommen hätten.

„Haiti, von dem die Regierung Washingtons forderte, dass es ihr die Herrschaft über seine strategische Halbinsel San Nicolás gebe, zeigt kein Interesse, seine beredten Schwarzen zu der Länderkonferenz zu schicken und auch Santo Domingo hat die Einladung ausgeschlagen, weil es sagt, es könne sich nicht mit jenen an einen Tisch setzen, die mit militärischer Gewalt seine Samaná Bucht fordern und als Strafe für seinen Widerstand erhöhte Ansprüche auf Mahagoni erheben, schrieb er für die Zeitung *La Nación*.“

Dieses Mal ist Venezuela das Land, das sie einseitig und ohne Konsultation von dem Treffen ausschließen wollen.

Die Bolivarische Revolution widersteht seit einigen Jahren dem Ansturm der lokalen Rechten und dem eines Wirtschaftskriegs, zu dem jetzt noch eine Reihe von Sanktionen Washingtons hinzukommt, die den Kollaps des Landes herbeiführen sollen.



Kuba nahm am VII. Gipfel in Panama teil, weil Lateinamerika einstimmig erklärte, es werde seinen Ausschluss nicht länger dulden

Die Hoffnung Washingtons ist, dass ein Umsturz in Caracas das Ende des Zyklus der progressiven Regierungen beschleunigen würde, die in Lateinamerika und der Karibik seit Ende des vergangenen Jahrhunderts an die Macht kamen und die in wenigen Jahren Millionen von Menschen aus der Armut rissen, indem sie die natürlichen Ressourcen in den Dienst der Mehrheiten stellten und neue Mechanismen der Integration schufen, deren Blick auf den Süden und nicht auf den Norden gerichtet war.

Jedoch wurden seine Pläne durch den Widerstand des venezolanischen Volkes und die fähige Führung des vom Kommandanten Hugo Chávez eingeleiteten Projekts vereitelt.

Der kubanische Präsident Raúl Castro Ruz wies kürzlich die Absichten, Venezuela vom Gipfel auszuschließen, zurück.

„Ausschlüsse tragen in keiner Weise zum Frieden, zum Dialog und auch nicht zur Verständigung in der Hemisphäre bei“, sagte er in seiner Rede auf dem XV. Ordentlichen Gipfel der Bolivarischen Allianz für die Völker Unseres Amerika (ALBA), der am 5. März in Caracas stattfand. „Es ist nicht hinnehmbar, dass eine Gruppe von Ländern, ohne Recht und ohne Mandat, vorgibt, im Namen der Region zu sprechen und als Instrument für die Aggression gegen ein Mitglied der lateinamerikanischen und karibischen Familie dient“ (wie dies bei Venezuela der Fall ist), fügte er hinzu.

Die Versuche, die boliviarische Nation auszuschließen, erinnern an die Abwesenheit Kubas bei den ersten sechs Auflagen der Amerikagipfel, bis es dann zum siebten Treffen in Panama hinzukam.

Aber die Rückkehr Kubas war keine KonzeSSION der USA, sondern beruhte auf der kollektiven Forderung Lateinamerikas und der Karibik, die sich weigerten, weiterhin ohne die Präsenz eines ihrer Mitglieder zum Gipfel zu kommen.

Dies war ein Zeichen für den Trend in der Region in diesen Zeiten, als sich eine große Gruppe von Ländern weigerte, dem Diktat des Weißen Hauses Folge zu leisten.

Die Siege der Rechten und das Ungleichgewicht, das diese in der integrationsistischen Dynamik der Region hervorgerufen haben,

scheinen die Regierung von Donald Trump davon überzeugt zu haben, dass es möglich ist, zu den ausschließenden Praktiken der Vergangenheit zurückzukehren.

In einer abschließenden Betrachtung des Kongresses in Washington bemerkte Martí: „Es gab von der Unabhängigkeit bis jetzt in Amerika niemals eine Angelegenheit, die mehr Vernunft verlangt, zu mehr Wachsamkeit verpflichtet und eine klarere und minutiösere Überprüfung erforderlich macht, als die Einladung, die die Vereinigten Staaten, machtvoll, voller unverkäuflicher Produkte und dazu entschlossen, ihre Herrschaft in Amerika auszudehnen, den weniger mächtigen amerikanischen Nationen aussprechen.“

Seit diesen Worten Martí bis zu dem Moment, in dem sich die Staatschefs beim Gipfel in Lima an den Tisch setzten, hat sich wenig geändert.

„Dem spanischen Amerika war es gelungen, sich vor der Tyrannei Spaniens zu retten; und jetzt, nachdem man mit urteilendem Blick die Vorgeschichte sieht, die Ursachen und Faktoren des Treffens, muss man dringlich sagen, denn es ist die Wahrheit, dass für das spanische Amerika die Stunde gekommen ist, seine zweite Unabhängigkeit zu erklären“, schloss Martí.

VORHERIGE TREFFEN

Die Treffen entstanden als Plattform der Freihandelszone für die Amerikas (ALCA), eine neoliberale Initiative des damaligen US-Präsidenten Bill Clinton. Von Anfang an stand die Organisation der Gipfeltreffen unter dem Schirm der Organisation Amerikanischer Staaten. •



- 1994 - Miami
- 1998 - Chile
- 2001 - Kanada
- 2005 - Argentinien
- 2009 - Trinidad und Tobago
- 2012 - Kolumbien
- 2015 - Panama

Eine Fluggesellschaft, ein Land

8. Oktober 1929
Gründung der Compañía Nacional Cubana de Aviación Curtiss, S.A.

Zentralbüro: Carretera Murgas No. 140 E/ Carretera Panamericana y Final. Reparto: El Wajay. Municipio Boyeros. La Habana.
Telef: (53-7) 834 4446 bis 49
www.cubana.cu

Fake News, ein neuer Name für alte Praktiken gegen die Insel

Mit dem Anstieg falscher Informationen in den Medien und den sozialen Netzen versucht man die mediale, politische und diplomatische Einkreisung gegen Kuba zu verstärken. Die Geschwindigkeit, mit der auf die Lüge reagiert wird, ist heute entscheidender denn je

Alejandra García Elizalde

• AM 14. April 2016 informierte eine Mitteilung der spanischen Nachrichtenagentur EFE die Welt über die Beschlagnahme von 401 kg Kokain in Puerto Colón in Panama, die in einem aus dem Hafen von Mariel, Havanna, stammenden Container eingeführt worden seien und Belgien als Endziel hätten.

Nachdem die entsprechenden Untersuchungen durchgeführt worden waren – Überprüfung der radiologischen Bilder und andere etablierte Verfahren zur Inspektion von Containern – dementierte die Oberste Zollbehörde der Republik Kuba kategorisch, dass in der Zeit, als der Container sich auf nationalem Territorium befunden habe, Drogen in seiner Struktur oder in den Metalltanks gewesen seien, die nur Honig enthielten.

Die Agentur EFE meldete das Dementi aus Havanna, aber diese neue Mitteilung wurde von der überwältigenden Mehrheit der Medien ignoriert, die drei Tage lang die Meldung brachten „Panama beschlagnahmte 401 kg aus Kuba stammenden Kokains, das Belgien zum Ziel hatte“.

Einige Monate zuvor, am 18. Oktober 2015, wies das kubanische Außenministerium die Behauptungen einiger Medien über die angebliche Präsenz kubanischer Truppen in Syrien zurück, ein Land, das sich seit fast einem Jahrzehnt in einem Bürgerkrieg befindet. In einer offiziellen Erklärung dementierte das Außenministerium die Meldung, die unverantwortlicherweise vom US-Fernsehsender Fox News verbreitet worden war und die dann andere Medien aufgriffen.

Die Praxis, vorsätzlich Falschmeldungen zu verbreiten – ein Phänomen, das als Fake News bekannt ist – hat sich in letzter Zeit in dem Maße vervielfacht, wie die Kommunikationsmedien an Verbreitungskapazität und Schnelligkeit gewonnen haben.

Die falsche Nachricht über angebliche „Schallangriffe“ gegen Diplomaten der US-Botschaft in Kuba, die in den letzten Monaten breite Resonanz gehabt hat, ist ein weiteres deutliches Beispiel.

Auch wenn kubanische Wissenschaftler öffentlich die Möglichkeit eines Angriffs dieser Art widerlegt haben, gibt es immer noch nicht wenige US-Amerikaner, die, weil ihnen die Kommunikationsmedien dies sagen, glauben, dass die Insel Schallwaffen benutzt hat; dies geht so an der

Realität vorbei, dass es einem James Bond Film entnommen sein könnte.

Allerdings ist dies nicht gerade eine neue Erfahrung. Kuba ist seit Jahrhunderten Ziel von Operationen der Informationstoxikation als Strategie der politischen und sozialen Destabilisierung.

Die Sprengung des Zerstörers USS Maine am 15. Februar 1898 im Hafen von Havanna ist vielleicht das am längsten zurückliegende Beispiel, wie Fake News als Vorwand für eine militärische Intervention der Vereinigten Staaten benutzt wurden, mit der das Nachbarland die Etappe der imperialistischen Expansion in der Geschichte der Gegenwart eröffnet hat. Das Schiff wurde vorsätzlich versenkt, um eine Kriegserklärung der USA gegen Spanien zu rechtfertigen, als die kubanischen Unabhängigkeitskämpfer kurz davor standen, der kolonialen Präsenz Spaniens auf der Insel ein Ende zu setzen.

Mit dieser „Nachricht“ erschien übrigens zum ersten Mal eine Infografie, auf der Magnat William Randolph Hearst entschied, die Meldung mit einer ganzseitigen Zeichnung der brennenden Maine auszumücken, um der Nachricht die nötige Dramatik zukommen zu lassen. Von da an war die Verbreitung von Bildern einer der technologischen Entwicklungen, die den Fake News am meisten nutzen, weil so der Information der Anschein von Glaubwürdigkeit gegeben wurde.

DIE MACHT DER FAKE NEWS IN DEN SOZIALEN NETZEN

Mit dem Erscheinen der sozialen Netze multiplizierte sich die Reichweite der Lüge und beeinträchtigte die Informationskontrolle der traditionellen Medien. Experten versichern, dass, wenn der gegenwärtige Rhythmus beibehalten werde, im Lauf von zwei Jahren 50 % der im Netz zirkulierenden Nachrichten falsch sein werden.

„Jetzt kann man von wirklich massiven Instrumenten sprechen, die sehr leicht zu handhaben sind“, sagt der Professor für die Geschichte der Propaganda an der Universität Complutense von Madrid Pablo Sapag.

„Da der Journalismus selbst an Wachsamkeit nachgelassen hat, gewinnen diejenigen, die die neuen Technologien zu anderen Zwecken nutzen, die Partie. In diesem Sinne ist diese Epoche eine Glanzepoche der Propaganda“, fügt er hinzu.



Mit anderen Worten, die Zeiten von Photo-shop, die Filtration der sozialen Netze haben viele Internetnutzer daran gewöhnt, die manipulierten Photos unkritisch zu betrachten. Man akzeptiert ganz allgemein die Vorstellung, dass in der Facebook Ära sich die Information demokratisiert hat, während in Wirklichkeit inmitten des Überangebots an realen und falschen Daten die Propaganda wirksamer zu sein pflegt, weil sie professioneller daherkommt. Diejenigen, die in der Lage sind, für eine Kampagne zu zahlen, sind in der Regel keine Individuen, sondern Regierungen und Organisationen, die an der ökonomischen und politischen Rendite einer Idee interessiert sind.

Dafür gibt es genügend Beispiele. Jahrzehntelang sind unsere wichtigsten politischen Führer Ziel dieser Kampagnen geworden, die eigens entwickelt wurden, um die Bürger zu verwirren, und die sich jetzt ungestrahlt in den sozialen Netzen ausbreiten können und manchmal aus den sozialen Netzen heraustreten und die Straße übernehmen.

Dies war der Fall bei der angeblichen Verminderung des Wechselkurses in der Cadeca, einer völlig aus der Luft gegriffenen Nachricht, die sich im April 2016 wie ein Lauffeuer im Gebiet von Sancti Spiritus verbreitete. Nachdem der Zustrom von Menschen an den Schaltern der Banken in Sancti Spiritus immer mehr zunahm, erklärten die Vertreter dieser Einrichtungen der Bevölkerung, dass keinerlei Ände-

runge in der Wechselkurspolitik beschlossen worden seien.

Im Netz begann auch das falsche Gerücht einer Änderung im seit 2009 gültigen Gesetz 105 der Sozialversicherung Kubas zu kursieren, was Ungewissheit unter den Bürgern hervorrief.

Auch dementierte das Bildungsministerium die mögliche Schließung des Wladimir Iljitsch Lenin Instituts, einer der emblematischsten Lehranstalten Kubas, nachdem zahlreiche Internetsurfer sich in dieser Hinsicht beunruhigt zeigten.

Die stellvertretende Ministerin setzte diesen Gerüchten am 7. November 2017 mit einem Kommentar auf ihrem Facebook Konto ein Ende, in dem sie erklärte, dass ganz im Gegenteil, das Institut „nicht nur nicht geschlossen wird, sondern der Bereich der Unterbringung und der Lehre unter Berücksichtigung der aktuellen Zahlen und der Perspektive angepasst wird“.

Halbheiten, Gerüchte und Fälschungen leben in einem Universum zusammen, in dem sich die Fake News mit der Geschwindigkeit eines Klicks fortbewegen. Die institutionellen Quellen und der Journalismus müssen sich dringend miteinander verbünden, um schnell diese Inhalte zu dementieren, die real erscheinen und sich auch so anhören. Die rechtzeitige Information ist weiterhin das einzige Gegenmittel, um die Verbreitung der Lüge zu verhindern, dieses Virus, das in der heutigen Welt schwere Zerstörungen anrichtet. •

Zeit, sich ein anderes Bild von der Welt zu machen.

Jetzt drei Wochen gratis lesen!
Muss nicht abbestellt werden. Endet automatisch.

Die Tageszeitung junge Welt

Gegen das Kriegskartell

www.jungewelt.de/probeabo
Abotefelefon: 0 30/53 63 55 84

twitter.com/jungewelt f www.facebook.com/jungewelt

AMISTUR CUBA S.A.
turismo especializado

Eine Brücke zwischen den Völkern

Wer sind wir?
Amistur Cuba S.A., das Reisebüro des kubanischen Instituts für Völkerfreundschaft (ICAP), Anbieter von spezialisiertem Tourismus, fördert, organisiert und kommerzialisiert touristische Produkte und Leistungen, die durch den direkten Kontakt mit dem Volk den Genuss und das Kennenlernen der kubanischen Realität garantieren.

Was tun wir?
Amistur Cuba S.A. bietet eine große Palette an Produkten und Leistungen an:
• Brigaden der Solidarität und Freiwilligen Arbeitseinsätze, Gelegenheit für den Austausch mit den Solidaritätsbewegungen mit Kuba
• Spezialisierte Rundreisen, bei denen Geschichte, Kultur und Identität vermittelt werden und die eine Welt neuer Erfahrungen eröffnen

Organisation und Förderung von

- Events und Kongressen
- Spezialisierten komplementären Ausflügen
- Kreuzfahrten und Segeltouren
- Individuellem Tourismus
- Diensten von kompetenten Reiseführern und Dolmetschern

Serviceleistungen:

- Touristenkarten
- Dienstleistungen innerhalb und außerhalb von Hotels
- Transfers und Buchung von Tickets für Flüge und Schiffsreisen
- Transfers und Buchung von Tickets für Transport auf dem Land

Kontaktieren Sie uns:
Adresse: Calle 19 No. 306 e/ H e I, Vedado, Plaza de la Revolución, La Habana, Cuba
Telefon: (53 7) 834 4544 / 833 2374 830 1220
Fax: (53 7) 838 3753
E-Mail: amistad@amistur.cu
Web: www.amistur.cu
FB: Amisturcuba TW: @Amisturcuba

• Unsere Tourismusdienste garantieren einen angenehmen, instruktiven und auf Ihre Bedürfnisse abgestimmten Aufenthalt, bei dem Sie sich unter Freunden fühlen werden.

Amistur Cuba S.A. dient als Brücke zwischen den Völkern und vermittelt lebensbejahend und zukunftsorientiert die Einzigartigkeit, die Schönheit und den Humanismus Kubas.

Jetzt abonnieren!

deutsche Ausgabe
Granma
INTERNACIONAL



Ja, ich bestelle die deutschsprachige Ausgabe der Zeitung *Granma Internacional* für mindestens ein Jahr. Das Abo verlängert sich um ein weiteres Jahr, wenn ich es nicht sechs Wochen vor Ende des jeweiligen Liefer-/Rechnungsjahres (Poststempel) bei Ihnen kündige.

Für Lieferungen ins Ausland werden 5,00€/Jahr Zusatzporto berechnet.

Frau Herr

Vorname/Name _____

Straße/Nr. _____

PLZ/Ort _____

Land _____

Telefon _____

E-Mail _____

Ich bestelle das Normalabo (18 €/Jahr) Förderabo (33 €/Jahr)

Das Abo bezahle ich per Rechnungslegung

Datum/Unterschrift _____

Coupon einsenden an:
Verlag 8. Mai GmbH/Granma, Torstraße 6,
10119 Berlin, oder faxen an die 0 30/53 63 55-48.
Infos: www.jungewelt.de/granma

Kuba Kurz

KUBA ÜBERNIMMT VIZEPRÄSIDENTSCHAFT DER ANTI-DOPING-GRUPPE DER UNESCO

Kuba wurde gewählt, die Vizepräsidentschaft der Gruppe der Unesco auszuüben, die das Doping bekämpft. Dies sei eine Anerkennung der Ergebnisse des Landes auf diesem Gebiet, erklärte der Experte des Instituts für Sportmedizin Victor Cabrera Oliva.

Neben Kuba gehören noch Marokko und drei weitere Länder dem Gremium an, das sich dieser für den Sport weltweit wichtigen Angelegenheit annimmt.

Cabrera Oliva nahm an einem Treffen am Unesco-Sitz in Paris teil, an dem außerdem das Internationale Olympische Komitee und die Welt-Anti-Doping-Agentur anwesend waren. Er hob hervor, dass Kuba als eines der Länder herausrage, die die Internationale Konvention des Kampfes gegen Doping am besten erfüllten, und das liege daran, dass „für uns dieser Kampf nicht nur etwas ist, was einen Sportverband betrifft, sondern dass er eine Angelegenheit des Staates ist“.

Deswegen würden ausgehend vom Nationalen Kubanischen Antidoping Programm zahlreiche Aktionen und Projekte gefördert. Ein besonderer Schwerpunkt liege in der Prävention und der Erziehung und basiere darauf, die Athleten und die Bevölkerung ganz allgemein für dieses Problem zu sensibilisieren, damit sie nicht in diese Falle gehen. Wie die Unesco herausstelle, gehe der Kampf gegen Doping nämlich weit über den Sportbereich hinaus und betreffe die gesamte Bevölkerung. (PL)

DIE NEUEN LADA LAUFEN GUT IN KUBA

Nachdem 12 Jahre lang keine Fahrzeuge der Marke Lada importiert worden waren, traf im Januar dieses Jahres eine Lieferung mit 344 Autos der Modelle Vesta und Largus Cross in Kuba ein. Diese neue Generation ist jetzt zusammen mit den klassischen Modellen zu sehen, die noch weiterhin auf den Straßen des Landes in Betrieb sind.

Nach der Unterzeichnung eines Abkommens zwischen Russlands größtem Autohersteller AvtoVAZ und der kubanischen Regierung wurden die neuen Autos, die seit dem 1. Februar in Funktion sind, dem Unternehmen Taxis Cuba zugewiesen, das zur Transport-Unternehmensgruppe Automotor gehört und Taxi-dienste in CUC leistet.

Dadurch wurde der Fahrzeugpark von drei Agenturen der Hauptstadt erneuert und die Wagen, die durch die neuen Lada ersetzt wurden, fungieren nun als Routentaxis, um die Beförderungssituation in Havanna zu verbessern.

Wie der Generaldirektor von Taxis Cuba Jorge Luis Díaz Hernández mitteilte, haben die Wagen eine Garantie von 100.000 km. „Der unterzeichnete Vertrag garantiert die Nachhaltigkeit des Fahrzeugs. Auf alle Teile ist auf diesen ersten 100.000 Kilometern eine Garantie und es wurde bereits einen Vertrag über Ersatzteile für die Zeit danach unterzeichnet. Außerdem sind die Teile für die Wartung in Kuba vorhanden und den entsprechenden Unternehmen wurden Mechaniker zugewiesen, d.h. die Durchführung des Vertrags ist in seiner Gesamtheit garantiert“, fügte er hinzu. (Granma)

TAXIS MIT KUBABILDERN IN LONDON

Eine Flotte von 90 Taxis verblüfft in diesen Tagen im Straßenverkehr Londons mit Aufsehen erregenden Bildern von Kuba. Die Wagen transportieren die Botschaft der Werbekampagne „Authentisches Kuba“, begleitet von Strandmotiven Kubas. Laut der kubanischen Botschaft im Vereinten Königreich soll das vom Tourismusministerium der Insel geförderte Projekt „uns als touristisches Ziel bewerben“ und für diese Aktion wurden typische britische Taxen verwendet. (Embacuba-UK)

EUROPÄISCHE UNION LOBT KUBAS LEISTUNGEN BEIM WIEDERAUFBAU NACH HURRIKAN IRMA

Die Koordinatorin der Europäischen Union für die Karibik Virginie André hob die großen Anstrengungen der kubanischen Regierung hervor, die zur Folge hatten, dass sich die Insel allmählich vom Durchzug des Hurrikans Irma erholt.

„Wir sind Zeugen gewesen, dass es eine sehr schnelle, ununterbrochene Wiederherholung war, an der alle jede Minute fast ohne auszuhalten gearbeitet haben. Das ist sehr beeindruckend“, sagte André, nachdem sie einen Rundgang durch die Gemeinden des Kreises Yaguajay in der Provinz Sancti Spiritus gemacht hatte, die zu denen gehören, die vom Hurrikan am schwersten getroffen worden waren.

„Es war klar, dass es angesichts der Anzahl der betroffenen Häuser nur allmählich vorangehen konnte, und wir wissen auch, dass die Familien, die es am nötigsten hatten, immer zuerst berücksichtigt wurden. Wir sind sehr zufrieden mit dem, was wir gesehen haben“, sagte die Koordinatorin der EU.

Sie wertete ihren Rundgang als sehr positiv und fügte hinzu, dass alle froh darüber waren, zu kommen und die große Wider-

standsfähigkeit der Bevölkerung zu beobachten und zu sehen, wie Gebrauchsgüter und Lebensmittel verteilt wurden, um die Auswirkungen der Katastrophe zu mildern. Sie zeigte sich auch befriedigt darüber, wie die Ressourcen genutzt wurden, die aufgrund der internationalen Vereinbarungen zur Zusammenarbeit in Katastrophenfällen vergeben wurden und die Familien und verschiedenen Polikliniken zugute gekommen sind. (ACN)

E-BIKES AUS HAVANNA



Mit der Einrichtung einer neuen Fertigungslinie für E-Bikes in Havanna, die noch für dieses Jahr geplant ist, sollen die Hauptstadt und die westlichen Provinzen versorgt werden.

Auch wenn sich das Projekt noch in der Verhandlungsphase befindet, gehe man davon aus, dass es bereits im nächsten Jahr sein ganzes Potenzial ausschöpfen könne, sagte Eliel Pérez, der Direktor des Unternehmens Angel Villareal Bravo in Santa Clara, besser bekannt unter dem Namen Ciclos Minerva, gegenüber Radio Reloj. Er fügte hinzu, dass man, um größere Effizienz zu erreichen, dabei sei, die Arbeiter zu schulen.

Er führte weiter aus, dass das Stammhaus in Santa Clara weiterhin dem Zentrum und dem Osten des Landes seine Dienste anbieten und stellte fest, dass man in diesem Jahr die Produktion merklich steigern und 30.000 E-Bikes herstellen werde.

Man arbeite zu diesem Zweck mit dem chinesischen Lieferanten, bei dem man bereits auf eine 19jährige erfolgreiche Zusammenarbeit zurückblicke. (Radio Reloj)

KUBANISCHE KÜNSTLER BEIM FESTAKT FÜR LATEINAMERIKANISCHE EINHEIT IN LIMA

Herausragende kubanische Künstler werden an dem Großen Festakt der Kontinentalen Solidarität „Für die Einheit Unseres Amerika“ teilnehmen, der Teil des parallel zum VIII. Amerikagipfel stattfindenden sozialen Gipfels sein wird.

Der Veranstalter, das Nationale Vereinte Kampfkommando (CNUL) führte aus, dass am politisch kulturellen Festakt der kontinentalen Solidarität das kubanische Salsa Orchester „Elito Revé y su Charangón“ und die Liedermacher Mauricio Figueiral, Eduardo Sosa, Pepe Ordaz und Adrian Berazáin sowie der Repentista Héctor Gutiérrez teilnehmen würden.

Der große Solidaritätsakt findet am 14. April auf dem Campus der Nationalen Universität von San Marcos statt, der bedeutendsten Universität des Landes. Die Organisatoren des Gipfels der Völker machten deutlich, dass es Ziel der Veranstaltung sei, die Einheit zu konsolidieren und deutlich zu machen, dass das progressive und antiimperialistische Denken der Völker der Hemisphäre weiterhin Bestand hat.

Dazu gehöre auch die Verteidigung des Rechtes der Besitzlosen sowie die Zurückweisung aller Versuche imperialer Herrschaft und der unverantwortlichen Sozialpolitik der regionalen Oligarchien.

Das CNUL hat Volksbewegungen, Gewerkschaften, Netze und Plattformen der Zivilgesellschaft, indigene Völker, Frauen- und Jugendorganisationen, politische Parteien und progressive linke Bewegungen des ganzen Kontinents zum Sozialen Gipfel zusammengerufen. (Granma)

ÜBER 200 KÜNSTLER AUS KUBA BEIM KULTURFESTIVAL IN DEN USA

Über 200 Künstler werden von Havanna aus nach Washington reisen, um vom 8. Mai bis zum 3. Juni am Kunstfestival Kuba teilzunehmen. Das teilte der stellvertretende Minister für Kultur Fernando Rojas der Presse mit.

Das Treffen wird kubanische Künstler, die in Kuba und im Ausland leben, vereinen, um die Kunst und die breit gefächerte Kultur Kubas durch traditionelle und zeitgenössische Musik, Tanz, Theater, Kino, visuelle Kunst, Design, Mode und Gastronomie zum Ausdruck zu bringen. Der musikalische Teil des Events wird von Omara Portuondo eröffnet und den Teil des Tanzes werden die Kompanien des kubanischen Nationalballetts (BNC), Malpaso und Irene Rodríguez übernehmen.

„Diese Art des Austausches unterstützt die Vorstellung, dass die Kultur ein Ausdruck der Friedenssehnsucht aller Menschen guten Willens sein soll und insbesondere der Völker dieser beiden Länder“, sagte der Vizeminister in der Pressekonferenz.

Rojas hob das hohe Niveau aller Teilnehmer hervor, deren gemeinsamer Nenner sei, dass alle vom kubanischen System der künstlerischen Ausbildung geformt worden seien, das gratis ist und international anerkannte Ergebnisse hervorgebracht habe.

Das Festival mit dem Titel „Artes de Cuba: From the Island to the World“ wird im John F. Kennedy Center in Washington stattfinden. (PL) •